

# WOCHENBLATT.pl

Zeitung der Deutschen in Polen

# Jeder kann profitieren

Nicht alle Minderheiten haben die gleichen Rechte. Deshalb fordert die europäische Bürgerinitiative Minority Safepack jetzt einheitliche Standards für Minderheiten in Europa und zwar für nationale, ethnische und sprachliche Minderheiten. Aber wie genau können die Minderheiten in Polen von der Initiative profitieren? Drei Beispiele aus Schlesien.

Lesen Sie auf S. 6

Die jüdische Gemeinde in Breslau hat in der weltoffenen niederschlesischen Metropole alles, was sie braucht. In diesem Café gibt es zum Beispiel koscheres Essen. Die Gemeindeglieder Alexander Gleichgewicht (links) und Marek Mielczarek wünschen sich eine solche Vielfalt für alle Minderheiten.

Foto: Marie Baumgarten

## Werbung / Reklama



Wir suchen ab sofort:

**Elektriker (m/w)****Elektrohelfer (m/w)****Ihr Profil:**

- abgeschlossene Ausbildung zum Elektriker
- erste Berufserfahrung ist wünschenswert
- gewissenhafte und strukturierte Arbeitsweise
- Führerschein vorteilhaft
- deutschsprachig vorteilhaft

**Unser Angebot:**

- Leistungsgerechte Bezahlung
- attraktives Arbeitsumfeld
- ein motiviertes Team wartet auf Sie
- Wohnung / Übernachtungsmöglichkeit vorhanden

**Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:**

Reuß Elektrotechnik GmbH, Lessingstr.  
25, 72663 Großbottlingen  
Tel.: +49 7022 95343-16  
Mail: [job@reuss-elektrotechnik.de](mailto:job@reuss-elektrotechnik.de)

## Stomatologia NaLigonia

**Stomatologia dla całej rodziny: stomatologia zachowawcza, profilaktyka, protetyka, ortodoncja, implantologia.**

Wtorek, środa 15-19, piątek 8-13, sobota, niedziela – dyżur telefoniczny w przypadkach bólowych.

**Rejestracja tel.: 734 150 798**

**Głogówek, ul. Ligonia 2**  
[www.naligonia.com](http://www.naligonia.com)  
[f /NaLigonia](https://www.facebook.com/NaLigonia)

ISSN 2082-8195



9 772082 819108







**Ungarn: Kampagne zur Sprachförderung gestartet**

## „Deutsch. Karriere. Erfolg“

**Dieses Projekt würde auch Polen guttun: In Ungarn startete man unlängst erstmals eine landesweite Kampagne zur Förderung der deutschen Sprachkenntnisse, insbesondere bei jungen Menschen. Dabei wird Deutsch als Verkaufsschlager dargestellt, das als großer Vorteil in verschiedenen Lebensgebieten von Nutzen sein kann.**



Die Ideengeber des Projekts bei der Eröffnungsveranstaltung

Foto: Deutsche Botschaft Budapest

**Solche Kenntnisse widerspiegeln Kompetenz und Aufgeschlossenheit eines Bewerbers.**

Initiiert wurde die Kampagne am 15. Februar von den Botschaften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in Ungarn. Miteinbezogen sollen jedoch verschiedene andere Institutionen werden, wie zum Beispiel die Deutsche Minderheit Ungarns. Mit Hilfe des Mottos „Deutsch. Karriere. Erfolg“ rufen die Auslandsvertretungen vor allem dazu auf, in Ungarn die deutsche Sprache zu lernen und geben dafür auch kräftig Argumente an: „Solche Kenntnisse widerspiegeln Kompetenz und Aufgeschlossenheit eines Bewerbers“, sagte bei der Eröffnungsveranstaltung etwa der Vertreter der Schweizer Botschaft in Ungarn Robert Kattein. Durch seine Rede wurde klar, welches Hauptargument die Ideengeber des Projektes benutzen werden. Klar ist nämlich, dass vor allem in Osteuropa Deutschkenntnisse immer mehr gefragt sind. Eine Vielzahl von deutschen Unternehmen verlagert heutzutage einige ihrer Dienstleistungen ins Ausland, darunter auch nach Ungarn. Somit sind junge Menschen mit Deutschkenntnissen für Arbeitgeber besonders attraktiv, da sie ein ähnliches Niveau an Leistung, für

einen deutlich niedrigeren, jedoch für ungarische Verhältnisse immer noch befriedigenden Lohn bringen können.

Das Argument eines Jobs ist aber nicht der einzige Faktor, der in der Kampagne genannt wird: „Die Kenntnis der deutschen Sprache erleichtert die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Ländern, ist Anziehungskraft für Investoren, spielt aber auch eine wichtige Rolle bei der kulturellen Zusammenarbeit“, sagte zu dem Projekt sein Schirmherr Dr. Zoltán Maruzsa, stellvertretender Staatssekretär für Bildungsfragen im ungarischen Ministerium für Humanressourcen. Maruzsa informierte die Anwesenden auch darüber, dass es bei der Kampagne nicht nur um Motivation für einen zukünftigen Job geht,

sondern dass sie auch im Hinblick auf mögliche Stipendien oder Weiterbildungsmöglichkeiten helfen kann.

Wie wird das Projekt aber realisiert? Der Anfang soll vor allem im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit gemacht werden. Bereits eingerichtet ist eine Facebook-Fanpage sowie eine Internetseite, die mehr über das Projekt selber sowie über die Idee dahinter erklären sollen. Danach werden im Rahmen dieser Kanäle in drei Themengruppen Informationen an den Empfänger gebracht. Im Bereich „Deutsch“ werden Kurse und Weiterbildungen angeboten, im Bereich „Karriere“ Stellenausschreibungen und im Bereich „Erfolg“ werden gute Praktiken mit Beispielen von Menschen, die dank der deutschen Sprache Erfolg in Ungarn hatten, vorgestellt.

Je nach Verlauf des Projektes, werden auch weitere Inhalte der Kampagne angeboten sowie Partnervereine für die Idee gesucht. Auch in Polen wird das Spektrum von Arbeitgebern, die sich auf Deutschkenntnissen konzentrieren, immer größer, so könnte auch in diesem Land eine solche Kampagne ein großer Erfolg werden.

Lukasz Bity

**SCHWARZ ROT GOLD**

## Schwarz Rot Blond

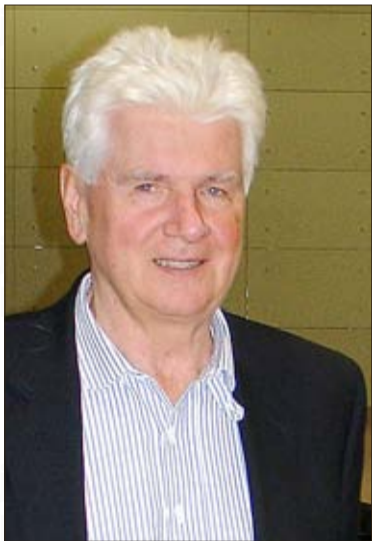


Foto: Norbert Nieslony

**Nachruf: Trauer um Nobelpreisträger Blobel**

## Von Waltersdorf in die Welt

**Wissenschaftler in aller Welt, aber auch Schlesier trauern um Günter Blobel. Der aus Schlesien stammende Forscher und Nobelpreisträger starb am 18. Februar nach schwerem Krebsleiden im Alter von 81 Jahren in New York.**



Prof. Günter Blobel

Foto: Masur/Wikimedia Commons

Günter Blobel wurde am 21. Mai 1936 als fünftes Kind im schlesischen Waltersdorf (Niegoslawice) im Kreis Sprottau geboren. 1945 musste die Familie Blobel – wie viele tausend andere Familien auch – aus ihrer angestammten Heimat fliehen und fand in einem Dorf in der Nähe vom damals noch unzerstörten Dresden Zuflucht, von wo aus sie am 13. Februar 1945 die Bombardierung Dresdens durch die britische und amerikanische Luftwaffe miterleben musste. „Ich habe als Achtjähriger Dresden in seinen letzten Tagen des Glanzes gesehen“, sagte der Forscher einmal. Das menschliche Drama wurde erst durch die Erinnerungen von Günter Blobel offenbar: „Ich sah die Zerstörung, das hinterließ einen schrecklichen Eindruck bei mir.“ Später siedelte

die Familie nach Freiberg in Sachsen über, wo Günter Blobel aufwuchs und am Geschwister-Scholl-Gymnasium 1954 das Abitur ablegte. Wegen seiner bürgerlichen Herkunft – der Vater war Tierarzt – durfte Günter in der DDR

**Trotz seiner knappen Freizeit zählte er zu den engagiertesten Förderern des Wiederaufbaus der Dresdner Frauenkirche.**

nicht Medizin studieren, deshalb ging er in die Bundesrepublik.

Günter Blobel studierte Medizin in Frankfurt am Main, München und Kiel. Sein Examen machte er in Tübingen, ebenso seine medizinische Doktorarbeit. Später studierte er in den USA. Chemie und promovierte ein zweites Mal. Er wechselte an die renommierte Rockefeller University, wo er 1967 seine wissenschaftliche Karriere mit einem Forschungsaufenthalt startete. Dort lernte er die Kunsthistorikerin und Restaurant-Betreiberin Laura Maioglio kennen – seine spätere Ehefrau.

Blobel war Mitglied der National Academy of Sciences der USA. und anderer angesehener Wissenschaftsgesellschaften. 1987 nahm der gebürtige Schlesier

die amerikanische Staatsbürgerschaft an und betonte: „Ich fühle mich weiter als Deutscher“ und blieb somit seiner Heimat verbunden.

Eine Reihe Auszeichnungen wurden ihm zuteil, so bekam er u.a. 1992 den Max-Planck-Forschungspreis, 1993 den Albert Lasker-Preis. Seine größte Auszeichnung erhielt er 1999, als er mit dem Nobelpreis der Medizin für seine Erforschung von Erbkrankheiten ausgezeichnet wurde. In jahrelanger Forschung fand er die Lösung eines medizinisch interessanten Transportproblems heraus, das die Hoffnung auf neue Therapien gibt. Blobel formulierte die so genannte Signalthypothese, wonach Proteine (Eiweiße) eine Aminosäuresequenz besitzen, die sie, ähnlich wie eine Postleitzahl, zu den Membranen dirigiert und auch zum Ziel hilft. Damit kann der Mechanismus von Erbkrankheiten erklärt werden, die auf fehlerhaften Transport von Proteinen beruhen. So trug Günter Blobel entscheidend dazu bei, die ständige Selbsterneuerung des Lebens in Zellen besser zu verstehen. Blobel sei eine Wissenschaftsikon, die einen außerordentlichen Beitrag für die Grundlagen der Zellbiologie und Bio-

chemie geleistet habe, hieß es in einer Mitteilung des Präsidenten der New Yorker Universität, Richard Lifton.

Die Bilder des lebendigen, historischen Dresdens ließen ihn nie wieder los. Trotz seiner knappen Freizeit zählte er zu den engagiertesten Förderern des Wiederaufbaus der Dresdner Frauenkirche. Als Präsident des von ihm 1995 gegründeten Vereins „Friends of Dresden“ (Freunde von Dresden) mit Sitz in New York warb er in der US-Öffentlichkeit um Unterstützung für die kostspielige Rekonstruktion der im Krieg zerstörten Frauenkirche. Als ihm der Nobelpreis zuteilwurde, spendete er 820.000 Euro vom Preisgeld für den Wiederaufbau. Im Jahr 2000 wurde Blobel Ehrensator der Technischen Universität Dresdens und bekam das Ehrenbürgerrecht der Stadt Freiberg verliehen, 2001 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Technischen Universität Bergakademie Freiberg. Seit dem 10. Mai 2004 trägt ein Gebäude der TÜV-Schule in Görlitz seinen Namen, somit wird wenigstens eine Erinnerung an Schlesien in Schlesien wachgehalten.

Michael Ferber /

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Werbung / Reklama

Zum 70. Geburtstag von  
**Franz Dylla**

wünschen wir ihm alles Gute,  
vor allem Gesundheit,  
viel Freude und Gottes Segen  
sowie Kraft für die vielen Aufgaben  
im DFK in der Gemeinde Tarnau.

Herzlist grüßen  
die Mitglieder  
des Gemeindevorstandes  
der SKGD Tarnau



8760



**Saisonarbeiter  
mit Deutschkenntnissen**

für unseren Betrieb

**Tutti Frutti Schokofrüchte**

ab April 2018.

Gemeinschaftsunterkunft wird gestellt.

**Bewerbungen mit Lichtbild bitte an:**  
s.bogner@tutti-frutti-stuttgart.de

8754



# Einknicke wird es nicht geben

**Ein Gespräch mit Prof. Aleksandra Trzcielińska-Polus, Politologin der Universität Oppeln, über die aktuelle politische Situation in Deutschland und die Zukunft der deutsch-polnischen Beziehungen.**

**Wie bewerten Sie die aktuelle politische Situation in Deutschland?**

Die sich aktuell bildende große Koalition ist sowohl für die deutsche Bevölkerung, als auch für die Koalitionspartner selbst – die Unionsparteien CDU und CSU sowie die sozialdemokratische SPD – ein sehr schwieriges Thema. Die Mitglieder der Parteien sind nicht zufrieden mit dem Ausgang der Gespräche und der Verteilung der Ministerien, während die deutsche Öffentlichkeit und die Medien mit Ungeduld und auch Nervosität die sich wochenlang hinziehenden Gespräche beobachtet haben. Für ein nicht minderes Erstaunen sorgt etwa die Postenbesetzung z.B. im Bundesinnenministerium (BMI), dessen Chef nun der bisherige bayrische Ministerpräsident Horst Seehofer werden soll. Dabei wird nicht nur seine Person in diesem Amt kritisch kommentiert, sondern auch eine Erweiterung der Zuständigkeit des Bundesinnenministeriums um „Heimatbelange“. In den einen Medien hieß es dazu, Heimat sei ein durch die Vertriebenerkreise in den 50er und 60er-Jahren politisierter Begriff und beziehe sich nur auf die früheren ostdeutschen Gebiete. Andere kommentierten etwas spöttisch, es handle sich dabei um eine Bayerisierung Deutschlands. Koalitionspolitiker selbst meinten hingegen, durch diese Erweiterung werde das deutsche BMI nun aufgewertet. In Wirklichkeit aber wissen wir nicht, was sich hinter dem Begriff Heimat verbirgt. Auf jeden Fall sind die Kommentare zurzeit nicht positiv.

Bei der Postenbesetzung darf man auch nicht den großen Verlierer Sigmar Gabriel vergessen, dem, wie man so sagt, der Sessel des Außenministers garantiert war, den aber schließlich der SPD-Chef Martin Schulz übernehmen wollte. Gabriel wird sich nun offenbar nicht mehr für einen Regierungsposten zur Verfügung stellen. Schade übrigens für Polen, denn er stand Polen als deutscher Außenminister positiv gegenüber, was auch an seinen Gesprächen mit dem neuen polnischen Außenminister Jacek Czaputowicz zu erkennen war.

Nicht unerwähnt bleiben darf natürlich auch Martin Schulz, dem nicht nur in den Medien Wortbrüche vorgehalten wurden. Hatte Schulz doch unmittelbar nach den Wahlen eine Zusammenarbeit

mit den Unionsparteien ausgeschlossen und konnte sich auch eine eigene Teilnahme an einer GroKo-Regierung nicht vorstellen. Letzten Endes aber hat er der Koalition nicht nur zugestimmt, sondern wollte auch mit dem Auswärtigen Amt einen Schlüsselressort übernehmen.

**Bei Sigmar Gabriel haben Sie bereits die deutsch-polnischen Beziehungen erwähnt. Wie könnten sich diese nun in den nächsten Jahren entwickeln, in denen in Deutschland eine große Koalition regieren wird?**

Solange wir nicht wissen, wer letztlich den Außenministerposten übernimmt, können wir nicht beurteilen, wie genau die deutsch-polnischen Gespräche weiter verlaufen werden. Bundeskanzlerin Merkel aber hat sich bereits zum deutsch-polnischen Verhältnis geäußert und wir haben ja auch einen entsprechenden Passus darüber im Koalitionsvertrag. Dieser ist zwar nicht so umfangreich wie im vorherigen Koalitionsvertrag, aber er ist ja auch nicht bewertbar und bezieht sich auf das Fundament unserer Beziehungen, d.h. den Nachbarschaftsvertrag von 1991. Es ist darin auch die Hoffnung zum Ausdruck gekommen, dass die Beziehungen zu Polen und Ungarn sich positiv gestalten werden.

Ob wir etwas mehr erwarten konnten? In der aktuellen Situation sollte man eher froh sein, dass der Koalitionsvertrag eine sehr objektive Feststellung des jetzigen Sachverhalts beinhaltet. Bedenken Sie bitte, dass Deutschland, und insbesondere Angela Merkel, eine sehr zurückhaltende Politik gegenüber Polen führen. Wir hören aus der deutschen Regierung keine so große Kritik an die Adresse Polens wie etwa vonseiten der Medien. Angela Merkel erwähnt für gewöhnlich, dass Polen sich beim EU-Beitritt verpflichtet hat, die entsprechenden Rechtsstandards einzuhalten, überlässt aber alle Streitigkeiten der Europäischen Union. Wenn jetzt Martin Schulz deutscher Außenminister wäre, so wäre die Einschätzung der Situation in Polen und der Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten vermutlich kritischer geworden.

Wir können also davon ausgehen, dass es in unseren Beziehungen keine Einknicke oder Zusammenbrüche geben



Prof. Aleksandra Trzcielińska-Polus

wird. Der jetzige polnische Außenminister Jacek Czaputowicz ist ebenfalls ein erfahrener Politiker und ich hoffe, dass es ihm gelingen wird, die Schäden zu reparieren, die in den letzten zwei Jahren dem deutsch-polnischen Verhältnis zugefügt wurden.

**Wer wird also Ihrer Meinung nach in wenigen Wochen in Deutschland zum Außenminister der neuen Regierung werden, wenn diese dann endlich gebildet wurde?**

Es ist eine schwierige Frage, denn vermutlich wird Sigmar Gabriel trotz seiner Erfahrung und seiner Verdienste doch nicht erneut dieses Amt übernehmen, was mit der internen Situation in der SPD zusammenhängt. Schulz hat selbst verzichtet und hat wohl generell politisch in seiner Partei und auch außerhalb davon das Gesicht verloren. Ich sehe also heute keine konkrete Person in der SPD. Da ist aber noch der zum Finanzminister designierte Olaf Scholz, ebenfalls ein erfahrener Politiker, der vielleicht nach Umbesetzungen in der SPD zum Chef des Auswärtigen Amtes designiert wird. Was nun Andrea Nahles betrifft, die jetzt höchstwahrscheinlich den Posten als Chefin ihrer Partei übernehmen wird, so wird sie sich nach meiner Meinung wohl nicht als Außenministerin bewerben, um nicht zu sagen, dass sie für dieses Amt womöglich nicht geeignet ist.

Ich denke, dass unabhängig davon, wer jetzt Außenminister wird, viele Entscheidungen und die außenpolitische Ausrichtung doch weiterhin durch Angela Merkel bestimmt werden. Entgegen ihren Andeutungen und Empfehlungen

**Solange wir nicht wissen, wer den Außenministerposten übernimmt, können wir nicht beurteilen, wie die deutsch-polnischen Gespräche weiter verlaufen.**

wird kein Minister die deutsch-polnischen Beziehungen verschärfen.  
Das Gespräch führte Rudolf Urban.

## Tapnięć nie będzie

**O aktualnej sytuacji politycznej w Niemczech i przyszłości stosunków polsko-niemieckich z prof. Aleksandra Trzcielińska-Polus, politologiem z Uniwersytetu Opolskiego, rozmawia Rudolf Urban**

**Jak Pani ocenia aktualną sytuację polityczną w Niemczech?**

Tworząca się aktualnie wielka koalicja jest zarówno dla społeczeństwa niemieckiego, jak i dla samych koalicjantów – chadeckich partii CDU i CSU oraz socjaldemokratycznej SPD – bardzo trudnym, nowym doświadczeniem. Członkowie partii nie są zadowoleni z wyników rozmów i podziału resortów, zaś społeczeństwo oraz media niemieckie z niecierpliwością, a także zdenerwowaniem obserwowały przeciągające się tygodniami rozmowy. Nie mniejsze zdziwienie budzi choćby obsada stanowisk, np. w ministerstwie spraw wewnętrznych, którego szefem ma być dotychczasowy premier Bawarii Horst Seehofer. Przy tym nie tylko jego osoba na tym stanowisku jest krytycznie komentowana, ale także rozszerzenie zadań i nazwy MSW o pojęcie „Heimat“. W jednych mediach twierdzono, że Heimat to termin upolityczniony, inni nieco prześmiewczo komentowali, że chodzi o „bawaryzację“ Niemiec. Sami politycy koalicji wyrażali z kolei przekonanie, że przez to rozszerzenie kompetencji niemieckie MSW będzie dowartościowane. Faktycznie jednak nie wiemy, co kryje się pod pojęciem „Heimat“.

**Przejdźmy więc do stosunków polsko-niemieckich. Jakie one będą w najbliższych latach, w których w Niemczech rządzić będzie wielka koalicja?**

Kanclerz Merkel wypowiedziała się niedawno pozytywnie o stosunkach polsko-niemieckich, no i mamy stosowny passus o nich w umowie koalicyjnej. Nie jest on wszak zbyt obszerny, ale też nie jest ocenny i odnosi się do fundamentu w naszych stosunkach, jakim jest pojednanie między Niemcami i Polakami oraz wspólna odpowiedzialność za Europę. Wyrażona jest tam także nadzieja, że z Polską i Węgrami stosunki będą się kształtowały pozytywnie.

Czy mogliśmy czegoś więcej oczekiwać? W aktualnej sytuacji raczej należy się cieszyć, że w umowie koalicyjnej jest bardzo obiektywne stwierdzenie stanu obecnego. Proszę zauważyć, że Niemcy, a w szczególności Angela Merkel, prowadzą bardzo wstrzemięzliwą politykę wobec Polski. Ze strony administracji rządowej nie słyszymy tak wielkiej krytyki pod adresem Polski, jak choćby ze strony mediów niemieckich. Angela Merkel zazwyczaj wspomina o tym, że Polska po wstąpieniu do UE zobowiązała się do zachowania standardów państwa prawa, ale wszelkie spory pozostawia Unii Europejskiej. Gdyby Martin Schulz został ministrem spraw zagranicznych Niemiec, wtedy ocena sytuacji w Polsce i stosunków między naszymi państwami byłaby zapewne bardziej krytyczna.

Możemy więc wychodzić z założenia, że tapnięć czy załamania w naszych relacjach nie będzie.

**Kto więc Pani zdaniem za kilka tygodni stanie się w Niemczech ministrem spraw zagranicznych nowego rządu, jeżeli ten wreszcie powstanie?**

Myszę, że niezależnie od tego, kto obejmie teki ministra spraw zagranicznych, wiele decyzji i kierunek polityki zagranicznej jednak będzie zależał od Angeli Merkel. Wbrew jej sugestiom i zaleceniom żaden minister nie będzie zaangażował stosunków polsko-niemieckich. □

**Pełną polską wersję można przeczytać pod adresem [www.wochenblatt.pl](http://www.wochenblatt.pl)**

## Miro in Oppeln! Ende gut, alles gut

**Mit Rafał Bartek, dem Vorsitzenden der Oppelner SKGD, sprach Krzysztof Świerc**

**Wann begannen die Bemühungen um eine Ehrenbürgerschaft der Stadt Oppeln für Miroslav Klose und wer war hierbei der Ideengeber?**

Die Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Oppeln an Miroslav Klose wurde von der Deutschen Minderheit initiiert, genauer gesagt von unseren lokalen Strukturen in Oppeln, die im Jahr 2014 diese Idee vorgebracht haben, und zwar nachdem Miro Weltmeister geworden war. Allerdings fiel die Idee zunächst bei einer Abstimmung des alten Oppelner Stadtrates durch. Zum Glück kam das Thema später, nach den Wahlen, zurück. Und nachdem sich der neue Oppelner Stadtrat gebildet hatte, in dem der über eine Wahlliste der Deutschen Minderheit gewählte Marcin Gambiec saß, wurde die Angelegenheit dann schon aufmerksam begleitet.

**Am Anfang sah es damit trotzdem nicht sonderlich gut aus.**

Richtig. Eine Zeitlang hatte es ja sogar den Anschein, dass das Thema vorerst in der „städtischen Gefriertruhe“ landen würde. Doch Ende Mai 2015 wurde es in einer Sitzung wieder aufgegriffen und unser Antrag auf Verleihung der Ehrenbürgerschaft für Miroslav Klose hatte dabei bei den allermeisten Ratsmitgliedern Erfolg.



Miroslav Klose

Foto: Daniloo Borges/Wikipedia

**Es war mir ein sehr wichtiges Anliegen, dass er einmal auch unsere Miro Deutsche Fußballschule besucht.**

Deutschland persönlich mit dem Berater von Miro und wir haben dabei alles genau besprochen und uns schnell auf seinen Besuch in Oppeln am 28. Februar dieses Jahres geeinigt. Man kann also sagen: Ende gut, alles gut.

**Ist es Ihnen durch das Treffen mit dem Berater gelungen, Miroslav Klose besser kennenzulernen und zu verstehen?**

Ganz entschieden ja, und außerdem wurde mir klar, dass Miroslav Klose sehr gewissenhaft mit allen seinen Verpflichtungen umgeht. Wenn er um etwas gebeten wird und sich zu irgendwelchen Abmachungen verpflichtet, dann haben diese bei ihm absolute Priorität, so dass ihm nun wirklich nicht viel Zeit für anderes bleibt. Dabei ist es auch kein Geheimnis, dass Miro nicht zu denjenigen Menschen gehört, die gern in den Medien brillieren und uns mit News

aus seinem Privatleben überschütten. Ebenso wenig ist er geneigt, seine Standpunkte zu verschiedenen Themen oder Geschehnissen anderen aufzuzwingen. Er hat sich eben schon immer auf seine Arbeit konzentriert und auf seine hingebungsvolle Zusammenarbeit mit Teams, mit denen er als Fußballer zu tun hatte. Gleiches gilt jetzt für seine Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund. Mit ebendieser Grundhaltung konnte er Millionen Fans weltweit für sich gewinnen, was wiederum auch teilweise erklärt, weshalb wir relativ lange auf sein Eintreffen in Oppeln warten mussten.

**Ich weiß, dass es Ihnen an diesem Besuch sehr gelegen war, und zwar nicht nur, damit Miroslav Klose seine Ehrenbürgerschaft entgegennehmen kann.**

Ja, es stimmt, dass es nie meine Absicht war, dass Miroslav Klose ausschließlich wegen der Ehrenbürgerschaft nach Oppeln kommt. Es war mir nämlich auch ein sehr wichtiges Anliegen, dass er einmal unsere Miro Deutschen Fußballschulen besucht! Die Idee dazu entstand parallel zur Idee der Ehrenbürgerschaft.

**Er konnte jedoch lange nicht nach Oppeln und Chronstau kommen...**

Wie gesagt, er konnte nicht kommen, weil ihn sehr zeitintensive Beschäftigun-

gen völlig in Anspruch nahmen, u.a. als Spieler bei Lazio Rom und dann wurde er für den DFB tätig. Bemerkenswert ist aber, dass Miroslav Klose zur Eröffnung unserer ersten Miro-Fußballschule am 7. Februar 2015 in Chronstau uns sein Weltmeistertrikot schickte mit den vier Sternen (Deutschland WM-Titel der Jahre 1954, 1974, 1990 und 2014) und dazu Karten mit seinem Bild und seinen Autogrammen für alle Kinder! Dies zeigt, dass er über die Initiative gut informiert war. Es sei noch hinzugefügt, dass wir uns zur Frage der Benennung unserer Fußballschulen nach Miroslav Klose ihn selbst und seine Eltern kontaktiert hatten.

**Wir freuen uns nun alle auf diesen Besuch und wohl ganz besonders die Kinder von der Miro Deutschen Fußballschule!**

Auch mich erreichen täglich solche Stimmen. Wie ich gehört habe, bereiten sich die Kinder schon auf diese Begegnung vor und die Trainer und Koordinatoren sind dabei, die Anfahrt nach Chronstau zu dem Treffen zu organisieren. Uns freut die Ankunft dieses herausragenden Gastes natürlich ebenfalls ganz gewaltig und wir bereiten und daher auch mit Volldampf auf diese Feier vor. □

**Warschau: Im Senat diskutierte man über Minderheitensprachen**

# Sprachen müssen geschützt werden

**Am 21. Februar wird der „Internationale Tag der Muttersprache“ begangen und dies nahm vergangene Woche der Senator Kazimierz Kleina von der Partei Bürgerplattform (Platforma Obywatelska, PO) zum Anlass, um über die Sprachenvielfalt in Polen als gemeinsames Gut mit Vertretern der Minderheiten und Wissenschaftlern zu diskutieren.**

„Um über Minderheitensprachen zu diskutieren, ist jeder Ort geeignet, aber wir treffen uns im Senat, um den Mitgliedern des Parlaments zu zeigen, dass dieses Thema sehr wichtig ist und man ihm viel Zeit widmen sollte. Wir sehen doch, dass vor allem die Sprachen kleinerer Volksgruppen gefährdet sind und man muss konkrete Schritte unternehmen, um diese Sprachen für die Zukunft zu bewahren“, sagt Senator Kazimierz Kleina, der als Vorsitzender der Kaschubischen Parlamentariergruppe zusammen mit dem Kaschubischen Institut und dem Kaschubisch-Pommerschen Verein die Konferenz organisiert hatte.

## Die Lage der Minderheiten

Zur Teilnahme wurden Vertreter mehrerer Minderheiten in Polen eingeladen, die ihre Lage und Herausforderungen im Bereich Sprachenschutz darlegen konnten. So sprach u.a. der Chefredakteur des Monatsblattes der Weißrussen in Polen „Przeгляд Prawoslawny“ Eugeniusz Czykwini über die Identität dieser Minderheit, die sich immer mehr am orthodoxen Glauben orientiert und weniger an der nationalen Zugehörigkeit zu den Weißrussen. Was weißrussisch bleibt, so Czykwini, wird in Zukunft wohl nur die Sprache sein.

Tomasz Fopke, Direktor des Kaschubisch-Pommerschen Sprach- und Musikmuseums in Wejherowo, unterstrich in seinem Vortrag, wie wichtig die Sprachpflege über die Medien ist, wobei die Kaschuben in dieser Hinsicht einerseits mit gutem Beispiel vorangehen können, da sie einen kaschubisch-polschsprachigen Radiosender – Radio Kaszebe – haben, andererseits aber vorseitens des öffentlich-rechtlichen Fernsehens und Radios nicht auf die erhoffte Unterstützung bauen könnten.

Im Hinblick auf die Medien pflichtete Fopke auch Bernard Gaida bei, dem Vorsitzenden des Verbandes deutscher Gesellschaften. „Vor wenigen Tagen erst musste ich ein Schreiben an den Landesrundfunk- und -fernsehrat unterschreiben, in dem wir um eine Intervention beim regionalen öffentlich-rechtlichen TVP Opole bitten, das zum Jahresanfang die deutsch-polsische Sendung „Schlesien Journal“ für die deutsche Minderheit abgesetzt hat“, sagte Bernard Gaida, der damit auf die immer noch nicht realisierten Ziele der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen hingewiesen hat.

Polen habe sich dabei vor allem im Bereich Bildung verpflichtet, einige hochgesteckte Ziele in die Tat umzusetzen, die Realität sehe aber anders aus. „In Gebieten, in denen eine Minderheit lebt, sollte es ohne Unterbrechung Zugang zur Bildung in der jeweiligen Minderheitensprache vom Kindergarten bis zur Oberschule geben. Dies wurde bislang nicht realisiert und die Appelle der Expertengruppe der Charta blieben bis heute ohne Erfolg“, sagt Bernard Gaida. Daher habe auch die Minderheit selbst die Zügel in die Hand genommen und ihr nahestehende Vereine sind seit einigen Jahren nun Träger mehrerer Schulen in der Opperlner Region.

## Expertenmeinung

Die Europäische Sprachencharta war auch für den Sprachwissenschaftler der Universität Posen Prof. Tomasz Wicherkiewicz die Basis seines Vortrages. „Denn normalerweise sprechen wir über



An der Konferenz nahmen neben Senatoren und Abgeordneten auch Vertreter der Minderheiten und Wissenschaftler teil

Foto: Rudolf Urban

**Bernard Gaida: „Die ganze Vergangenheit nach dem Zweiten Weltkrieg steckt bei uns als Volksgruppe noch »in den Genen« und wir können uns von den Folgen nicht befreien.“**

Minderheitenrechte und meinen damit das Minderheitengesetz in Polen. Dabei vergessen wir die Sprachencharta, die sich eben nicht auf eine Volksgruppe oder Minderheit konzentriert, sondern eben die Sprachen. Sie allein sind schützenswert, denn erst mit der Sprache werden die einzelnen Volksgruppen sichtbar, sowie die oft großen Probleme, vor denen die Sprecher stehen“, sagt Tomasz Wicherkiewicz.

So sehe man am Beispiel der Kaschuben, dass diese Volksgruppe selbst den Fortbestand ihrer Sprache organisieren musste und dazu eigens einen Rat der Kaschubischen Sprache habe. „Mittlerweile erkämpften sich die Kaschuben auch einen Platz für ihre Sprache in den Schulen, sodass auch das Prestige der Sprache deutlich anstieg“, sagt Wicherkiewicz.

Und obwohl bei Problemen wo vor allem die Rede von den Sprachen kleiner Minderheiten ist, die oft nirgendwo anders mehr gesprochen werden, so wurde bei der Konferenz im Senat klar, dass sich auch die vermeintlich großen Sprachen in ihrer Eigenschaft als Minderheitensprachen keineswegs ohne Gefahren entfalten können. Dies sei auch beim Deutschen zu erkennen. „Das Prestige der Sprache ist zwar in Polen in den letzten 20 Jahren massiv gestiegen, und auch das Erlernen in den Schulen wurde deutlich erleichtert, trotzdem gehört Deutsch als Minderheitensprache nicht zu den sichersten in Polen“, sagt Tomasz Wicherkiewicz.

Beispiele dafür lieferte zugleich Bernard Gaida, der diagnostizierte, dass der Gebrauch der deutschen Sprache innerhalb der Deutschen Minderheit in Polen heute nicht selbstverständlich ist und führt dies u.a. auf die Geschichte zurück. „Die ganze Vergangenheit nach dem Zweiten Weltkrieg steckt bei uns als Volksgruppe noch »in den Genen« und wir können uns von den Folgen der Diskriminierung, Deportationen usw. nicht befreien. Dieses Trauma beeinflusst auch die Möglichkeiten die Kenntnisse der deutschen Sprache zu verbessern, denn wir sind uns immer noch nicht sicher, wie weit die deutsche Sprache in Polen als Minderheitensprache geschützt sein kann“, sagt Bernard Gaida. Das zeigen auch z.B. die jüngsten Ereignisse rund um die Ehrung Mirosław Kłosa als Ehrenbürger Oppelns, als in den Internetforen wieder verstärkt Hasssprache gegenüber den Deutschen zu lesen war, meint Gaida.

## In den Genen

Dass die Diskriminierung der Volksgruppen wortwörtlich in den Genen steckt und sogar zu Erkrankungen unter ihren Mitgliedern führen kann, will die Historikerin und Ethnologin von der Universität Warschau Prof. Justyna Olko beweisen. Bei der Konferenz stellte sie ein geplantes Projekt vor, für dessen Untersuchungen sie die Mitglieder der Minderheiten in Polen gewinnen möchte. Wie sie in ihrem Vortrag erläuterte, konnte u.a. bei den australischen Aboriginies und den südamerikanischen Indianern nachgewiesen werden, dass sie – unter Diskriminierung leidend – viel anfälliger für psychische und physische Krankheiten seien. „Das bedeutet also, dass die Diskriminierung der Menschen, die einer anderen Nation angehören oder eine andere Sprache sprechen, reale Auswirkungen auf ihre Gesundheit haben und damit durch verminderte Kreativität und Produktivität letztendlich auch eine deutliche Belastung für den Staat darstellen. Wenn wir in Polen zu ähnlichen Ergebnissen kommen, würde das bedeuten, dass Diskriminierung nicht nur eine Handlung gegen die Menschewürde ist, sondern auch konkret Geld kostet“, meint Prof. Justyna Olko, die mit ihrem Team zunächst kleine Gruppen in Polen untersuchen will, in Zukunft die Forschung aber auf alle Minderheiten erweitern möchte.

„Der Tropfen höhlt den Stein, sagt man bekanntlich und wir werden auch weiterhin das Thema Minderheitensprachen behandeln und hoffen, dass unsere Arbeit sich auch auf die europäische Politik auswirkt, wo gerade für eine bessere rechtliche Sicherheit für Minderheiten durch die Minority Safepack-Initiative“ geworben wird, appellierte zum Abschluss der Konferenz Senator Kazimierz Kleina.

**Warschau: Diskussion in Senatsrat über die Minderheitensprachen –  
Języki trzeba chronić**

**21** lutowy obchodzony jest Międzynarodowy Dzień Języka Ojczystego. Korzystając z tej okazji, senator Kazimierz Kleina z Platformy Obywatelskiej (PO) zainicjował w minionym tygodniu dyskusję na temat różnorodności językowej w Polsce jako wspólnego dobra. – Każde miejsce jest odpowiedzialne, by dyskutować o językach mniejszości, ale spotykamy się w Senacie, aby pokazać członkom parlamentu, że jest to bardzo ważny temat, któremu należałoby poświęcić wiele czasu. Widzimy przecież, że zagrożone są przede wszystkim języki mniejszych grup narodowościowych, w związku z czym trzeba podjąć konkretne kroki służące zachowaniu tych języków w przyszłości – mówi senator Kazimierz Kleina, który zorganizował tę konferencję jako przewodniczący Kaszubskiej Grupy Parlamentarnej wraz z Instytutem Kaszubskim i Stowarzyszeniem Kaszubsko-Pomorskim.

## Sytuacja mniejszości

Do udziału w spotkaniu zaproszono przedstawicieli kilku mniejszości żyją-

cych w Polsce, którzy mieli okazję zaprezentować ich sytuację oraz wyzwania w obszarze ochrony języka. W gronie obecnych był także redaktor naczelny miesięcznika Białorusinów w Polsce pt. „Przeгляд Prawoslawny“, Eugeniusz Czykwini, który mówił o tożsamości tej mniejszości, która w rosnącej mierze kieruje się zasadami wiary prawosławnej, w mniejszym stopniu zaś faktem przynależności narodowej Białorusinów. Zdaniem Czykwini w przyszłości bodaj jedynym elementem białoruskim pozostanie język.

Tomasz Fopke, dyrektor Muzeum Piśmiennictwa i Muzyki Kaszubsko-Pomorskiej w Wejherowie, podkreślił w wygłoszonym wykładzie, jak ważne jest kultywowanie języka za pośrednictwem mediów, przy czym Kaszubi mogą z jednej strony służyć pod tym względem dobrym przykładem, jako że mają kaszubsko-polską rozgłośnię radiową „Radio Kaszebe“, z drugiej strony jednak nie mogą liczyć na wsparcie ze strony telewizji publicznej i radia.

Odnosząc się do tematu mediów, z Tomaszem Fopke zgodził się Bernard Gaida, przewodniczący Związku Stowarzyszeń Niemieckich: – Nie dalej jak kilka dni temu musiałem podpisać pismo skierowane do Krajowej Rady Radiofonii i Telewizji, w którym prosimy o interwencję w regionalnej telewizji publicznej TVP Opole, która z początkiem roku zdjęła polsko-niemiecką audycję „Schlesien Journal“ nadawaną dla mniejszości niemieckiej – powiedział Bernard Gaida, zwracając tym samym uwagę na wciąż niezrealizowane cele zapisane w Europejskiej karcie języków regionalnych lub mniejszościowych.

Jak podkreślił, Polska w ramach karty zobowiązała się wcielić w życie kilka ambitnych celów głównie w dziedzinie oświaty, jednak rzetelność wygląda inaczej: – Na terenach, na których żyją mniejszości, należałoby zapewnić nieprzerwany dostęp do edukacji w językach poszczególnych mniejszości, począwszy od przedszkola, a skończywszy na poziomie licealnym. Zadanie to nie zostało jak dotąd zrealizowane, a apele wystosowane przez grupę ekspercką karty nie odniosły do dziś skutku – mówi Bernard Gaida, dodając, iż w związku z tym mniejszość wzięła sprawy w swoje ręce, a zbliżone do jej kręgów stowarzyszenia od kilku lat prowadzą szereg szkół w regionie opolskim.

## Opinia eksperta

Europejska karta języków była też podstawą wykładu wygłoszonego przez językoznawcę z Uniwersytetu Poznańskiego, prof. Tomasza Wicherkiewicza. – Zazwyczaj mówimy o prawach mniejszości, mając na myśli istniejącą w Polsce ustawę o mniejszościach, a zapominając o karcie języków, która nie skupia się na jednej konkretnej grupie narodowościowej czy mniejszości, lecz na językach. Warto je chronić, gdyż dopiero dzięki językowi poszczególne grupy narodowościowe stają się widoczne, a także częstokroć ujawniają się poważne problemy, z jakimi borykają się osoby posługujące się danym językiem

– stwierdza Tomasz Wicherkiewicz, dodając, iż na przykładzie Kaszubów widać, że jest to grupa narodowościowa, która samodzielnie musiała zadbać o przetrwanie swojego języka i specjalnie w tym celu powołała m.in. do życia Radę Języka Kaszubskiego. – W międzyczasie Kaszubi wywalczyli też miejsce dla swojego języka w szkołach, dzięki czemu znacznie wzrosł jego prestiż – mówi Wicherkiewicz.

I chociaż mówiąc o problemach, porusza się głównie kwestię języków mniej licznych mniejszości, które częstokroć nie są już używane nigdzie indziej, to jednak w trakcie konferencji w Senacie uoaczono fakt, że i rzekomo duże języki społeczności mniejszościowych nie mogą bynajmniej rozwijać się bez przeszkód, a związane z tym zagrożenia widać także w przypadku Niemców. – Co prawda na przestrzeni ostatnich dwudziestu lat bardzo wzrosł prestiż tego języka w Polsce oraz wprowadzono duże ułatwienia, jeśli chodzi o jego nauczanie w szkołach, mimo to język niemiecki jako język mniejszości narodowej nie zalicza się do tych, które mają w Polsce najbezpieczniejszą pozycję – mówi Tomasz Wicherkiewicz.

Przykładów na to dostarczył Bernard Gaida, stawiając zarazem diagnozę, iż stosowanie języka niemieckiego w obrębie mniejszości niemieckiej w Polsce nie jest dziś czymś oczywistym, a to m.in. na tle zaszczytu historycznych: – Cała przeszłość po II wojnie światowej wciąż tkwi »w naszych genach“ jako grupy narodowościowej i nie potrafimy uwolnić się od następstw dyskryminacji, deportacji itd. Jest to trauma, która ma też wpływ na możliwość poprawy znajomości języka niemieckiego, gdyż wciąż nie mamy pewności, na ile język niemiecki jako język mniejszości może być w Polsce chroniony – mówi Bernard Gaida. Jego zdaniem pokazały to też np. niedawne wydarzenia wokół kwestii uhonorowania Mirosława Kłosego tytułem honorowego obywatela Opola, kiedy to na forach internetowych znów pojawiło się wiele przypadków mowy nienawiści wobec Niemców.

## W genach

Tego, że dyskryminowanie grup narodowościowych dosłownie tkwi w genach, a nawet może prowadzić do zachorowań wśród ich członków, zamiera dowiódł historyk i etnolog Uniwersytetu Warszawskiego prof. Justyna Olko, która podczas konferencji przedstawiła plan realizacji badań, do których pragnie pozyskać członków mniejszości żyjących w Polsce. Jak wyjaśniła w swoim wykładzie, udało się wykazać m.in. na przykładzie Aborygenów z Australii czy Indian z Ameryki Południowej, że cierpiąc, na których powodu dyskryminacji, są oni znacznie bardziej podatni na choroby psychiczne i somatyczne: – Oznacza to zatem, że dyskryminowanie osób należących do innego narodu czy posługujących się innym językiem ma realne oddziaływanie na ich zdrowie, a z powodu zmniejszonej kreatywności i produktywności stanowi też poważne obciążenie dla państwa. Jeżeli dojdziemy w Polsce do podobnych wyników, oznaczałoby to, że dyskryminacja jest nie tylko działaniem skierowanym przeciwko godności człowieka, lecz także kosztuje konkretne pieniądze – uważa prof. Justyna Olko, która wraz ze swoim zespołem chce na początek zbadać mniejsze grupy w Polsce, a w przyszłości rozszerzyć zakres badań, obejmując nimi wszystkie mniejszości.

– Jak wiadomo, kropla drażni skałę, dlatego nadal będziemy zajmować się tematem języków mniejszości, mając nadzieję, że nasza praca będzie też miała wpływ na kształt polityki europejskiej, w ramach której trwają właśnie zabiegi o poprawę sytuacji prawnej mniejszości za pośrednictwem inicjatywy Minority Safepack – zaapelował na zakończenie konferencji senator Kazimierz Kleina.

Rudolf Urban

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.

Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

**Europäische Bürgerinitiative: Was bringt sie den Minderheiten?**

# Jeder kann profitieren

**Die Pflege der deutschen Sprache und Kultur ist in Polen per Verfassung und durch Gesetze geschützt. Darum gibt es in Schlesien zum Beispiel auch die zweisprachigen Ortstafeln. Doch nicht alle Minderheiten haben die gleichen Rechte. Deshalb fordert die europäische Bürgerinitiative Minority Safepack jetzt einheitliche Standards für Minderheiten in Europa und zwar für nationale, ethnische und sprachliche Minderheiten. Aber wie genau können die Minderheiten in Polen von der Initiative profitieren? Drei Beispiele aus Schlesien.**

Im Sitz der Sozialkulturellen Gesellschaft der Deutschen in Oppeln (SKGD) übergibt Mirek Lazar gerade neue Unterschriftenlisten. Der Zülzer DFK-Chef ist sichtlich stolz. Über 1000 Menschen konnte er bisher überzeugen, die europäische Bürgerinitiative Minority Safepack zu unterstützen. „In meinem DFK habe ich die Unterschriften alleine gesammelt. Ich bin von Haus zu Haus gegangen und habe um Unterschriften gebeten“, berichtet Lazar. Das sei zwar manchmal etwas unangenehm, räumt er ein, doch anders ginge es nicht, wenn man Erfolge erzielen wolle. Und es hat sich gelohnt. In der gesamten Oppelner Woiwodschaft hat bisher kein Deutscher Freundschaftskreis (DFK) mehr Unterschriften gesammelt als der Zülzer. „Wir haben bis jetzt 1200 Unterschriften. Wir möchten aber insgesamt 1660 einreichen. Ich hoffe, wir schaffen das.“

**Instrument zum Klagen**

Über so viel Einsatz freut sich Joanna Hassa von der Sozialkulturellen Gesellschaft der Deutschen in Oppeln. Vier dicke Aktenordner breitet sie auf ihrem Schreibtisch aus. „Bisher sind über 7000 Unterschriften bei uns eingegangen“, sagt die SKGD-Pressesprecherin. Sie appelliert noch einmal an alle DFK-Mitglieder, die Bürgerinitiative „Minority Safepack“ zu unterstützen und erinnert an die Verschiebung von Ortsgrenzen im vergangenen Jahr und den damit verbundenen Wegfall von deutschen Ortsschildern in der Oppelner Woiwodschaft. Obwohl mit der Vergrößerung der Stadt Oppeln Minderheitenrechte verletzt wurden, blieb der Rechtsbruch ohne Konsequenzen für die Stadt. „Und deshalb ist die Initiative für uns so wichtig, damit wir Instrumente auf der europäischen Ebene haben, um Klage zu führen“, so Hassa. Das trifft auch auf den aktuellen Vorfall in den polnischen Medien zu. Der öffentlich-rechtliche Fernsehsender TVP Opole hat die deutsch-polnische Minderheitensendung „Schlesien Journal“ aus dem Programm genommen, weil formale Auflagen nicht erfüllt worden seien. Mit gesamteuropäischen Standards könnte man gegen diese Maßnahme gerichtlich vorgehen.

**Kulturerbe wahren**

Die Petition ist aber nicht nur für die deutsche Minderheit wichtig. Auch Mariola Abkowicz hat sie unterzeichnet. Sie gehört der kleinsten Minderheit in Polen an, den aus der Türkei stammenden Karaimern. Als Vorsitzende des Verbandes der polnischen Karaimer hat Abkowicz ein kleines Büro in Breslau, welches der Sitz der ethnischen und religiösen Gruppe ist. In der niederschlesischen Hauptstadt zählt sie gerade einmal zwei

**Minderheiten wollen vor allem eines: ihr Kulturerbe wahren. Besonders für kleine Minderheiten ist das schwierig. Ihre Hoffnung: die europäische Bürgerinitiative Minority Safepack.**

Mitglieder: Das sind Mariola Abkowicz und ihre Mutter. Eine problematische Situation, vor allem in Hinsicht auf die Wahrung des Nationalerbes, findet Abkowicz. Doch die Petition könnte helfen. „Es wäre gut, wenn die Rechte der karaimischen Gemeinschaft im positiven Sinne vereinheitlicht wären. In Polen gibt es zirka 100 Karaimer, in Litauen 250, ein paar hundert in der Ukraine. Überall sind es nur wenige Menschen. Wir alleine sind nicht im Stande für den Respekt, der unserm Erbe gebührt, zu kämpfen.“

Das Kulturerbe wahren ist auch für Alexander Gleichgewicht von der Breslauer jüdischen Gemeinde ein wichtiges Anliegen. Gerade wird in Breslau die Synagoge erneuert. Die 350-Mitglieder starke Gemeinde darf sich bald über eine neue Mikwe freuen, das traditionelle jüdische Ritualbad. Und in dem kleinen Café um die Ecke bekommt man sogar jetzt schon koschere Leckereien. In der weltoffenen niederschlesischen Metropole Breslau fehlt es an nichts. „Wir haben alles, was zum Leben in der jüdischen Gemeinschaft benötigt wird. Es gibt eine koschere Mensa, einen Seniorenklub, einen Jugendklub, religiöse Tätigkeit, einen Rabbi aus Israel, Andachten und gemeinsame Feiern der jüdischen Feste“, berichtet Alexander Gleichgewicht.

Doch er weiß, so gut wie die Breslauer Juden haben es nicht alle. Er hofft, dass die europäische Bürgerinitiative für die jüdischen Gemeinden in Polen und außerhalb ähnlich attraktive Möglichkeiten zur Pflege ihrer Kultur und Religion schaffen wird.

**Nur wenig bis gar nicht bekannt**

Von der Petition profitieren aber nicht nur die Minderheiten in Polen, sondern auch die polnische Minderheiten in Litauen. Damit die Petition in Kraft treten kann, müssen eine Million Menschen sie unterschreiben. Ob das klappt? Vertreter der deutschen und kaschubischen Minderheit haben am 14. Februar im



In Breslau leben nur zwei Mitglieder der Gemeinde der Karaimer. Eine von ihnen ist Mariola Abkowicz.

polnischen Senat in Warschau auf einer Pressekonferenz für die Initiative geworben. Das war längst überfällig, denn wie eine nicht repräsentative Umfrage auf den Straßen von Breslau zeigt, ist die Bürgerinitiative unter den Menschen nur wenig bis gar nicht bekannt. Doch es gibt auch eine gute Nachricht: Nachdem die Befragten über den Inhalt aufgeklärt wurden, haben fast alle ihren Anspruch bekundet. Ob sich der am Ende auch in konkreten Zahlen niederschlägt, wird sich am 3. April herausstellen, dann endet die Frist für die Petition. Bis dahin will die deutsche Minderheit noch einmal kräftig die Werbetrommel rühren. Am 21. Februar 2018 um 16:00 Uhr soll auf dem Oppelner Ring und am 26. Februar 2018 um 14:00 Uhr auf dem Ring in Breslau mit einem Flashmob auf die Initiative aufmerksam gemacht werden.

**Europejska inicjatywa społeczna: Co przyniesie ona mniejszościom? – Każdy może skorzystać**

W Polsce na mocy konstytucji i przepisów prawa zagwarantowana jest ochrona i możliwość pielęgnowania języka i kultury niemieckiej. Dlatego też np. na Śląsku są dwujęzyczne tablice z nazwami miejscowości. Jednak nie wszystkie mniejszości mają jednakowe prawa, w związku z czym twórcy europejskiej inicjatywy społecznej Minority Safepack postulują wdrożenie jednolitych standardów dla mniejszości w Europie, zarówno mniejszości narodowych i etnicznych, jak i językowych. A jak konkretnie mniejszości w Polsce mogą skorzystać na tej inicjatywie? Oto trzy przykłady ze Śląska.

W siedzibie Towarzystwa Społeczno-Kulturalnego Niemców w Opolu (TSKN) Mirek Lazar przedkłada właśnie nowe listy z podpisami. Szef DFK w Białej jest wyraźnie dumny, bo dotąd udało mu się przekonać ponad 1000 osób, aby złożyły swój podpis pod europejską inicjatywą społeczną Minority Safepack. – W moim kole DFK podpisy zebrałem sam, chodząc od domu do domu i prosząc o ich składanie – informuje Lazar, przyznając, że było to czasem trochę nieprzyjemne, jednak inaczej nie dałoby się tego zrobić, chcąc uzyskać sukces.

I opłaciło się, bo w całym województwie opolskim dotąd żadne koło DFK nie zebrało więcej podpisów od koła w Białej. – Obecnie mamy 1200 podpisów, a chcielibyśmy dostarczyć ogółem 1660. Mam nadzieję, że to się nam uda.

**Instrument do składania skarg**

Tak duże zaangażowanie cieszy Joannę Hassę z Towarzystwa Społeczno-Kulturalnego Niemców w Opolu, która rozpościera na swoim biurku cztery grube segregatory: – Jak dotąd nadeszło do nas ponad 7000 podpisów – mówi rzeczniczka prasowa TSKN, apelując jeszcze raz do wszystkich członków DFK o wsparcie inicjatywy społecznej Minority Safepack i przypominając o przesunięciu granic miejscowości, jakie miało miejsce w minionym roku, oraz o związanej z tym faktem likwidację niemieckojęzycznych tablic z nazwami miejscowości w województwie opolskim. Chociaż powiększenie miasta Opola oznaczało naruszenie praw mniejszości, ten przypadek pogwałcenia prawa pozostał bez konsekwencji dla władz miasta: – I dlatego ta inicjatywa jest dla nas tak ważna, abyśmy mieli instrumenty do składania skarg na szczeblu europejskim – dodaje Hassa. Dotyczy to także aktualnego incydentu, jaki miał miejsce w polskich mediach, a mianowicie publiczna stacja telewizyjna TVP Opole wycofała polsko-niemiecki program dla mniejszości „Schlesien Journal”, motywując to niespełnieniem wymogów formalnych. Gdyby istniały standardy ogólnoeuropejskie, można by było zaskarżyć tę decyzję przed sądem.

**Zachować dziedzictwo kulturowe**

Złożenie petycji jest jednak ważne nie tylko dla mniejszości niemieckiej. Podpisała ją także Mariola Abkowicz, która należy do najmniejszej mniejszości w Polsce – pochodzących z Turcji Karaimów. Jako przewodnicząca Związku Karaimów Polskich Mariola Abkowicz ma niewielkie biuro we Wrocławiu będące siedzibą tej grupy etnicznej i religijnej, która w stolicy Dolnego Śląska liczy zaledwie dwóch członków, którymi są Mariola Abkowicz i jej matka. Zdaniem Marioli Abkowicz jest to sytuacja problematyczna, przede wszystkim

w perspektywie zachowania dziedzictwa narodowego. Pomóc mogłaby właśnie petycja: – Byłoby dobrze, gdyby prawa społeczności karaimskiej były w pozytywnym znaczeniu ujednoczone. W Polsce jest około 100 Karaimów, na Litwie 250, kilkuset na Ukrainie. Wszędzie są to niewielkie grupy osób. My sami nie jesteśmy w stanie walczyć o szacunek, jaki należy się naszemu dziedzictwu.

Zachowanie dziedzictwa kulturowego to ważna sprawa także dla Aleksandra Gleichgewichta z reprezentującego gminę żydowską we Wrocławiu. Właśnie trwa we Wrocławiu renowacja synagogi. Niebawem licząca 350 członków gmina będzie mogła cieszyć się z nowej mykwy do tradycyjnych rytualnych obmywań. A w niewielkiej kawiarni za rogami można już teraz dostać koszerne smakołyki. W kosmopolitycznej metropolii, jaką jest Wrocław, nie brakuje niczego. – Mamy wszystko, co jest potrzebne do życia w społeczności żydowskiej. Jest koszerna mensa, klub seniora, klub młodzieżowy, działalność religijna, rabin z Izraela, nabożeństwa i wspólne obchodzenie świąt żydowskich – opowiada Aleksander Gleichgewicht.

Jednak wie on, że nie wszyscy Żydzi mają tak dobrze jak ci z Wrocławia. Ma nadzieję, że europejska inicjatywa społeczna stworzy podobnie atrakcyjne możliwości pielęgnowania kultury i religii dla gmin żydowskich w Polsce, jak i poza jej granicami.

**Wiadomo niewiele albo i nic**

Na petycji skorzystają jednak nie tylko mniejszości w Polsce, lecz także mniejszość polska na Litwie. Aby petycja mogła nabrać mocy prawnej, musi ją podpisać milion osób. Czy to się uda? 14 lutego na konferencji zorganizowanej w Senacie RP w Warszawie przedstawiciele mniejszości niemieckiej i kaszubskiej zabiegali o poparcie dla inicjatywy. Już dawno trzeba było to zrobić, bo jak pokazuje niereprezentatywna ankieta przeprowadzona na ulicach Wrocławia, ludzie niewiele albo i nic nie wiedzą o tej inicjatywie. Jest też jednak dobra wiadomość, a mianowicie po poinformowaniu respondentów o treści inicjatywy prawie wszyscy zadeklarowali aprobatę. Czy przekuje się ona ostatecznie na konkretne liczby, okaże się 3 kwietnia, kiedy to upłynie termin złożenia petycji. Do tego czasu mniejszość niemiecka zamierza jeszcze raz spróbować ją rozreklamować. 21 lutego o godz. 16 na opolskim Rynku, a 26 lutego o godz. 14 na Rynku we Wrocławiu ma zostać zorganizowany tzw. flash mob, aby zwrócić uwagę na tę inicjatywę.

Marie Baumgarten

Auch Sie können die Petition unterstützen. Sie können entweder die Petition im DFK unterzeichnen oder im Internet unter [www.minoritysafepack.eu](http://www.minoritysafepack.eu).

Także Państwo mogą wesprzeć petycję, podpisując ją albo w siedzibie DFK, albo w internecie na stronie [www.minoritysafepack.eu](http://www.minoritysafepack.eu).

**Berlin: Morawiecki besøuchte Merkel**

## Minderheit auch eines der Themen

**Vergangene Woche besøuchte Polens Premierminister Mateusz Morawiecki Berlin. Bei seinem Gespräch mit Bundeskanzlerin Merkel wurde die aktuelle deutsch-polnische Politik angesprochen, aber auch die Lage der Deutschen in Polen sowie der polnischen Bevölkerung in Deutschland.**

Das Thema der beiden Volksgruppen wurde zwar nur am Rand der Treffen angeschnitten, die beiden Regierungschefs wiesen allerdings darauf in ihrer gemeinsamen Pressekonferenz hin. Bundeskanzlerin Merkel sagte: „Ich habe

für die deutsche Seite versichert, dass uns die polnische Minderheit natürlich willkommen ist und dass wir auch möchten, dass Menschen mit polnischen Wurzeln in Deutschland die polnische Sprache erlernen können. Hierzu habe

ich auch immer wieder Gespräche mit den Bundesländern geführt, und auch diesen Dialog sollten wir fortsetzen.“

Zu den Belangen der Deutschen in Polen wiesen beide Regierungschefs auf den sog. Runden Tisch hin, ein deutsch-polnisches Gremium, das die im Nachbarschaftsvertrag von 1991 festgehaltenen Rechte der Volksgruppen in den jeweiligen Nachbarländern festgehalten hatte. Dieses Gremium kam seit nunmehr drei Jahren nicht

mehr zusammen. „Ich würde mir auch wünschen, dass das Format des Runden Tisches bezüglich der deutschen Minderheit wieder in Gang gesetzt werden kann. Wir haben gesagt: Unsere Außenministerien werden auch genau hinsichtlich dieses Punktes weiterhin intensiv miteinander arbeiten“, sagte Angela Merkel und ihr Amtskollege Mateusz Morawiecki fügte hinzu: „Wir hoffen sehr, dass dieser Runde Tisch nach dieser dreijährigen Pause wieder

über das Thema der Minderheiten beraten kann.“

Ein genauer Termin der Wiederaufnahme der Arbeiten des Runden Tisches wurde allerdings nicht genannt, für die Deutsche Minderheit in Polen ist er aber eine wichtige Anlaufstelle, da bei einer Reihe von Entscheidungen u.a. im Bereich Bildung und Medien, auf die Ergebnisse dieser Gespräche verwiesen wird.

Rudolf Urban



# Mazurski exodus

Sześćdziesiąt lat temu ówczesne władze państwowe uznały procedury masowych wyjazdów Mazurów z Polski w ramach łączenia rodzin za w pełni wykonane. Jak było naprawdę? O tym i innych sprawach z prof. dr. hab. Grzegorzem Jasińskim rozmawia dr Alfred Czesła – sekretarz Mazurskiego Towarzystwa Ewangelickiego w Olsztynie.

Panie profesorze, po tym jak Mazurów zdziśiatkowały siły, na które wpływu nie miała wojna ani nawet powojenne działania Armii Czerwonej i masowe deportacje, przyszedł czas, kiedy to już oni sami dążyli do opuszczenia swoich stron rodzinnych. Co skłaniało ich do tak trudnej decyzji?

Szacuje się, iż w 1948 r. żyło na tej ziemi około 100 tys. autochtonów, głównie Mazurów. Warto zaznaczyć, że nazwę tę wprowadzono, nie chcąc używać pojęć „Niemcy” lub „ludność niemiecka”. Największymi skupiskami tej ludności odznaczały się powiaty: olsztyński (Allenstein), mrągowski (Sensburg), szczycieński (Ortelsburg) i ostródzki (Osterode am Drewenzsee). W międzyczasie ludność ta przechodziła kilka faz upokarzających weryfikacji. Przed rokiem 1959, kiedy zakończyła się tzw. akcja łączenia rodzin, uruchomiona na mocy umowy zawartej w grudniu 1955 r. pomiędzy polską i niemiecką organizacją Czerwonego Krzyża, Warmię i Mazury opuściło ponad 38 tys. osób, w tym gros stanowiła ludność ewangelicka. Powody ich wyjazdów były różne. Dała o sobie znać krzywda, jakiej ludność mazurska doznała w 1945 r. i w latach następnych. Następnie urągająca sytuacja gospodarcza Mazurów, których szybko pozbawiono własnych gospodarstw, skazując ich na prace w charakterze parobka w przybyszów, którzy zajęli ich gospodarstwa. Swoje zrobiła też rozpoczęta kolektywizacja. Nie bez wpływu były kolportowane wiadomości z zagranicy o poprawiającej się sytuacji życiowej panującej w NRF lub nawet NRD, choć element ten zaczął odgrywać znacznie większą rolę już po 1960 r. Dla osób starszych ważne było zapewnienie spokojnej starości.

W zniechęcaniu ludności mazurskiej do Polski dużą rolę odgrywały też konflikty wyznaniowe, odebranie świątyń i innej własności Kościoła ewangelickiego. W tym okresie, co warto wspomnieć, pierwszym językiem tej ludności był niemiecki, całkowicie niedopuszczony



Mazury. Od lat sześćdziesiątych po osiemdziesiąt XX wieku wyjechało stąd blisko 70 tys. osób miejscowego pochodzenia. Foto – archiwum Alfreda Czesła

do sfery publicznej, wręcz karano za jego publiczne używanie.

*Decyzje autochtonów o opuszczeniu Mazur stawały się masowe od tego stopnia, iż w 1957 roku ówczesny biskup Kościoła ewangelicko-augsburskiego ks. Karol Kotula w liście do władz Polski wyraził swój daleko idący niepokój. Jaka była na ten list reakcja?*

Sugestie ewangelickiego hierarchy dotyczące zakończenia „akcji wyjazdowej” tłumaczy fakt, że wyjazdy pustoszyły parafie. Władze państwowe tak właśnie postąpiły, a wojewódzka administracja w Olsztynie, jako jedna z pierwszych w kraju, w czerwcu 1958 r. uznała procedurę łączenia rodzin za w pełni wykonaną.

*Mimo tego, że władze w 1958 roku uznały procedury wyjazdu Mazurów w ramach łączenia rodzin za zakończone, to jednak od lat sześćdziesiątych po osiemdziesiąt także miały miejsce. Czym się one różniły od tych wcześniejszych i czy była to nadal liczna grupa?*

Po szoku wyjazdowym z drugiej połowy lat pięćdziesiątych władze województwa olsztyńskiego podchodziły do kwestii wyjazdów restrykcyjnie. Dopiero dziesięć lat później postanowiono zezwolić na wyjazd tym, którzy najbardziej natęczyli żądali prawa do emigracji. W tym czasie, z większymi lub mniejszymi problemami Warmię i Mazury opuściło blisko 16 tys. osób.

Wtedy też coraz silniej uwidaczniała się motywacja ekonomiczna. Na poziomie życia mieszkańców zaciężyły nie tylko przeżycia wojenne, ale głównie polityka gospodarcza państwa prowadzona w tym regionie. Rozkwit zachodnich Niemiec kontrastował ze zgrzybnym życiem tu na miejscu. Ci, którzy pozostali, przechodzili jednak ewolucję, związaną z długoletnim życiem w Polsce. Choć pamięć doznanych krzywd nie minęła, powoli zacierały się różnice w poziomie egzystencji. Do grona ludności miejscowej doszły nowe pokolenia wkraczające w dorosłe życie. Jednak tym, w przeciwieństwie do osób starszych i samotnych, ograniczano możliwości wyjazdu.

Można przyjąć, iż drugi najważniejszy etap mazurskiej epopei wyjazdowej rozegrał się w latach siedemdziesiątych, po podpisaniu przez Edwarda Gierka i Helmuta Schmidta układu o normalizacji wzajemnych stosunków (1970) i umowy polsko-niemieckiej o łączeniu rodzin w 1975 r. Emigracja nabrała wówczas charakteru ekonomicznego, chętnie wyjeżdżały także rodziny mieszane polsko-niemieckie. Z bloku, gdzie mieszkalem, na 16 rodzin wyjechały wówczas cztery, wszystkie mieszane narodowościowo. Co ciekawe, to często strona polska należała na te wyjazdy, bo miała w tym „interes”. Wówczas poziom życia między Niemcami Zachodnimi a Polską zaczął się wręcz drastycznie

różnicować. Akcja ta rozwijała się lawinowo; rodziny i dalsi krewni będący już w Niemczech starały się ściągnąć do siebie pozostałych. Były też liczne przypadki zachęcania do opuszczenia Polski osób posiadających budynki lub gospodarstwa w miejscach atrakcyjnych turystycznie. Odbywał się swoisty handel: ziemia za paszport, prowadzony przez lokalne władze administracyjne i partyjne.

W 1981 roku doszło do wprowadzenia stanu wojennego, co zaowocowało ponownie kilkoma tysiącami emigrantów. Wyjazdy trwały, także z przyczyn ekonomicznych (już nie politycznych), jeszcze do 1989 roku. W sumie od lat sześćdziesiątych po osiemdziesiąt XX wieku wyjechało blisko 70 tys. osób miejscowego pochodzenia.

*W tym roku mija 60 lat od pierwszej „dobrowolnej” fali exodusu Mazurów. Jakie są dziś tego skutki?*

Po odzyskaniu przez Polskę niezawisłości w 1989 roku pozostała ludność mazurska, w liczbie około 15 tys. osób, zorganizowała się niemal w całości w 23 stowarzyszeniach mniejszości niemieckiej, zadając w ten sposób ostateczny cios propagandowym twierdzeniom o „polskości Mazurów”. Dziś mazurskość to potrzeba oswojenia tego, co do niedawna uważano za obce, polonizację, a zatem za niegodne tego, by się tym w ogóle zajmować. Ale historia tej mazurskiej ziemi, na której obecnie żyjemy, wyglądała tak, a nie inaczej i obowiązkiem kolejnych pokoleń jest to właściwie odczytać. □

**Prof. dr hab. Grzegorz Jasiński** – pracownik naukowy Uniwersytetu Warmińsko-Mazurskiego, badacz dziejów XIX i XX wieku, ostatnio wydał wspólnie z Jarosławem Kłaczkowem i Piotrem Bireckim dwutomową książkę „W 500-lecie reformacji (1517–2017). Z dziejów kościołów ewangelickich w dawnych Prusach Królewskich i Książęcych”.

## TERMINE

**Vielfalt als Chance:** Das Danziger Zentrum für Jugendherbergen und Sport lädt vom 11. bis 13. April zum Seminar „Vielfalt ist die Chance“ ein. Geplant sind eine Partnerbörse für deutsch-polnische Partnerschaften von Schulen und Einrichtungen, die zum Thema Vielfalt arbeiten, Förderung von Kompetenzen bei den Organisatoren solcher Austauschprojekte sowie die Vorstellung beispielhafter Initiativen im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jugendwerks. Die Kosten für Teilnehmer aus Polen liegen bei 150 Złoty. Anmeldungen bis 28. Februar online unter [www.dpjw.org](http://www.dpjw.org). Es ist dort unter Aktuelles – Projekte von Partnern bei der Beschreibung des Projekts zu finden.

**Döhlau – Zentrum der Welt:** Am Donnerstag, dem 22. Februar, findet in der Stadtbibliothek von Osterode im dortigen Schloss eine weitere Veranstaltung der Reihe „Treffen mit der nahen Geschichte“ statt. Ab 18 Uhr wird den Gästen unter dem Titel „Döhlau – Zentrum der hiesigen Welt“ die Geschichte des ungewöhnlichen Gutes der Familie von Rose in den Kernsdorfer Höhen südlich von Osterode näher gebracht. Außerdem steht eine Diskussion zum Zustand dieses wichtigen Ortes auf der geschichtlich-kulturellen Landkarte des Kreises Osterode auf dem Programm. Gast des Treffens ist die Landschaftsarchitektin Marzena Zwierowicz, eine Fürsprecherin der Rettung des Guts- und Parkkomplexes in Döhlau.

**Deutscher Orden als Souverän?** Am 22. Februar hält Professor Doktor Jan Gancewski vom Institut für Geschichte und Internationale Beziehungen der Erländisch-Masurischen Universität in Allenstein einen Vortrag in der Reihe der Baltischen Werkstätten des Museums von Ermland und Masurien. Der Historiker, zu dessen Forschungsinteressen die Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen gehört, stellt dabei die provokante Frage „War der Deutsche Orden Souverän in Preußen?“ Erläuterungen und Antworten darauf gibt es um 17 Uhr in der Burg in Allenstein, der Eintritt ist frei. *Uwe Hahnkamp*

## Allenstein: Fegefeuer und Campus

# Kortau und die Schichten der Erinnerung

**Am 18. Februar lud die Stiftung Borussia zu einer Veranstaltung ins Mendelsohnhaus in Allenstein ein. Doktor Magdalena Sacha, Kulturwissenschaftlerin von der Universität Danzig, sprach in ihrem Vortrag „Kortau und Kortowo. Fegefeuer und Campus“, zu verschiedenen Schichten der Erinnerung.**

Kortau war ein Vorort von Allenstein und seit 1886 Standort eines damals sehr modernen Hospitals für psychisch Kranke. Im Nationalsozialismus wurden sie 1939 in die Euthanasie-Aktion T-4 ein-

bezogen. „Es wurden nach Forschungen der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie dort keine Patienten ermordet“, so Magdalena Sacha, „etwa Hundert brachte man aber zur Tötung nach Soldau.“ Von weiteren 500 verliert sich die Spur bei der Evakuierung Anfang 1945. Am 22. Januar wurden beim Einmarsch der Roten Armee in Kortau Patienten und Personal ausnahmslos umgebracht.

„Das Wissen darüber verdanken wir Stanisław Piechockis Buch ‘Ein Fegefeuer namens Kortau’, erklärt Magdalena Sacha. Doch gedacht wird vor Ort dieser Ereignisse nicht. Es gibt zwar einen Gedenkstein für 3625 Personen, was aber sowohl die seit 1886 auf dem Friedhof

der Anstalt beerdigten Toten als auch die Opfer der Gewalt umfasst. erinnert wird hingegen auf dem heutigen Campus Kortowo der Erländisch-Masurischen Universität an dortige Wissenschaftler, also die lokale Geschichte. Seit 2009 gibt es auch eine Allee für die Opfer von Katyn, die damals von Präsident Lech Kaczyński eröffnet wurde. „Hier wird ein Bezug zum allgemeinen Polentum hergestellt; inzwischen wird die Allee sogar mit Kaczyński selbst assoziiert“, meinte Magdalena Sacha. Sie beschreibt ganz bewusst lediglich die verschiedenen Arten des Erinnerns, die Bewertung überlässt sie anderen Menschen.

*Uwe Hahnkamp*



Das historische Kortau

Quelle: Stanisław Piechocki, „Czyszczenie zwany Kortau“

## Werbung / Reklama

„Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Hause“.  
J.v. Eichendorff

Tiefes Beileid zum Tod von  
**Miriam Duda**  
sprechen der Familie und allen Angehörigen  
der Vorstand und die Mitarbeiter der Geschäftsstelle  
der Sozial-Kulturellen Gesellschaft  
der Deutschen im Opperler Schlesien aus.

**Uslugi Pogrzebowe**  
**Sprowadzanie zmarlych z zagranicy**  
Zalatwianie formalności  
Opieka nad grobami

Machnik N.  
Ozimek, Schodnia Nowa,  
[www.machnik.ozimek.pl](http://www.machnik.ozimek.pl)  
Tel./fax: (077) 46-52-456

Nowy punkt w Opolu przy ul. Książąt Opolskich 32

**Całodobowe kompleksowe Usługi Pogrzebowe i Kremacyjne**

- Ubrania pogrzebowe
- Wieńce, wiązanki i kwiaty
- Międzynarodowy przewóz zwłok
- Zalatwianie formalności pogrzebowych

„Śpieszmy się kochać ludzi – tak szybko odchodzą ...”  
ks. Jan Twardowski

**Jacob**  
Jakub Duda

[www.uslugipogrzeboweopole.pl](http://www.uslugipogrzeboweopole.pl)  
[beatajakub@wp.pl](mailto:beatajakub@wp.pl)  
Izbicko, ul. Strzelecka 9, kom. 603 707 533  
Tarnów Op., ul. Klimasa 24, tel. 77 461 67 22





**Oppeln: Deutscholympiade für Grundschüler**

# Rekord wieder gebrochen!

**Außerordentlich viele Grundschulkinder haben dieses Jahr an der Deutscholympiade, wo der Oppelner SKGD als Mitveranstalter fungiert, teilgenommen. Die Zahl 156 ist rekordverdächtig was die Teilnahme angeht, doch sie ist damit verbunden, dass die Grundschule ab dem Schuljahr 2017/2018 mehr Klassen zählt.**

Der Wettbewerb fand am vergangenen Freitag an gleich zwei Orten in Oppeln statt: traditionell im Jugendkulturhaus in der Strzelców-Bytomskich-Straße und im Regionalem Zentrum für Bildungswesen in der Glogowska-Straße.

Um am Finale teilnehmen zu können, mussten die Schüler in der Gemeindefesttage mindestens 85 Prozent der Gesamtpunktzahl erreichen. Das ist gar nicht so leicht zu schaffen, die Deutschlehrer leisten bei der Vorbereitung der Kinder einen besonderen Beitrag, so auch Zuzanna Śladek-Pietrek. Die Leh-



Besonders vor der mündlichen Prüfung war das Lampenfieber bei manchen Finalisten groß

Foto: M. Leibig

rerin unterrichtet an der Grundschule in Tarnau, ihren Schützling traf sie jeden Mittwoch, nach dem Unterricht: „Wir haben vor allem grammatische Ausnahmen und Landeskunde besprochen.“ Wiktoria Dyga aus Kossorowitz freute sich sehr, als sie erfahren hat, dass sie so viele Punkte erreicht hat, dass sie beim

Finale mitmachen kann. Sie übte vor dem Wettbewerb mit gleich zwei Lehrerinnen, doch trotz guter Vorbereitung sagt die Dreizehnjährige: „Ich war sehr gestresst“. Adrian aus Czarnowanz hat sich hingegen nicht so lange gezielt auf den Wettbewerb vorbereitet: „Na ja, ich habe deutsches Fernsehen gesehen“, sagt

der Sechstklässler. Für Simon Kluczny aus Oppeln sind die Vorbereitungen auf die Olympiade das tägliche Zusammensein mit seiner Familie, denn bei ihm zu Hause wird Deutsch gesprochen. „Der Test war gar nicht so schwierig, ich habe fast alle Aufgaben gelöst, es gab auch einen Hörtext über Deutsche, die zu viel Zucker essen. Das Thema hat mich angesprochen, da ich auch gerne Süßes esse, am liebsten Gummibärchen.“ Vor dem mündlichen Teil hat Simon kein Lampenfieber, wie die meisten der Schüler. So auch Laura Smorek aus Bazany. Sie hat sich riesig gefreut, als sie erfahren hat, dass sie am Finale teilnehmen kann. Seit zwei Jahren nahm sie auf der Gemeindeebene teil, bereitete sich mit ihrem Lehrer Kryspin Cieplik sorgfältig vor, doch jedes Mal fehlten ein oder zwei Punkte, um ins Finale zu kommen. Um so größer die Freude: „Mein Herz war am rasen, als ich es erfahren habe, ich war einfach glücklich.“

Die Kommission arbeitete drei Tage lang beim Prüfen der Tests, die Ergebnisse wird das Kuratorium am Mittwoch dieser Woche bekannt geben.

Manuela Leibig

**TSKN: Kurse języka niemieckiego**

## Zapisz się online!

**Jeszcze tylko do 26 lutego można się zapisać na kurs języka niemieckiego organizowany przez Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Niemców na Śląsku Opolskim. Zapisu można dokonać przez internet na stronie [www.skgd.pl](http://www.skgd.pl).**

Po raz kolejny TSKN organizuje kursy języka niemieckiego dla członków mniejszości niemieckiej chcących poprawić swoją znajomość języka niemieckiego. Lektorzy, wychodząc naprzeciw oczekiwaniom swoich kursantów, dostosują program do poziomu znajomości

języka, tak samo jak materiały i tematy uwzględniające twoje potrzeby. Zapisy na kurs wyłącznie drogą internetową, poprzez stronę [www.skgd.pl](http://www.skgd.pl), do 26 lutego. Członkowie TSKN za kurs składający się z 24 godzin lekcyjnych zapłacą 100 złotych, a pozostałe osoby 160 złotych. TSKN proponuje następujące miejsca odbywania się kursów: Gogolin, ul. Krapkowicka 6 – poniedziałki, środy godz. 17.30; Opole, ul. Marii Konopnickiej 6, poziom początkujący – wtorki godz. 18.00, poziom średnio zaawansowany – piątki godz. 17.00; Strzelce Opolskie – poniedziałki, czwartki godz. 18.00. Kursy będą się też odbywać w Turawie, Chrząstowicach, Chróścicach,

Dobrzenu Wielkim, Kolonowskiem, Ozimku i Kierpniu – dni i dokładne godziny do ustalenia. Więcej informacji

na temat kursów na stronie [www.skgd.pl](http://www.skgd.pl) oraz u Tomasza Cubera: [deutschkurs@tskn.vdg.pl](mailto:deutschkurs@tskn.vdg.pl).

adur

**Oppelner Nachrichten**

war eine Zeitung, die von 1895 bis 1935 im Oppelner Land erschien.

**Ehrenamtliche gesucht:** Der Bund der Jugend der deutschen Minderheit sucht noch nach ehrenamtlichen Helfern, die gerne bei der Veranstaltung des Großen Schlittens am 3. März in der Oppelner Eishalle Toropol mithelfen möchten. Anmelden kann man sich auf der BJDM-Facebook-Seite. *adur*

**Österreichischer Frühling:** Im März veranstaltet die Oppelner Österreich-Bibliothek wieder den Österreichischen Frühling, eine Reihe von musikalischen und kulturellen Begegnungen und Veranstaltungen. Los geht es schon am 1. März. Ab 9:30 Uhr findet im Sitz der Bibliothek ein Vortrag über Österreich unter dem Motto „Österreich näher“ statt. Am 5. März wird die Ausstellung „25 Jahre der Tätigkeit der Österreich-Bibliothek in Oppeln“ im Sitz der Oppelner Öffentlichen Woiwodschaftsbibliothek eröffnet. Beginn ist um 9:00 Uhr. Das komplette Veranstaltungsprogramm des Österreichischen Frühlings gibt es unter [www.ba.wbp.opole.pl](http://www.ba.wbp.opole.pl)

**Hausfanklub:** Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej świętuje w tym roku 20-lecie działalności. Z tej okazji powołał do życia tzw. Hausfanklub. Osoby, które chcą zostać jego członkami, otrzymają specjalne legitymacje członkowskie. Za udział w imprezach, projektach i warsztatach organizowanych przez DWPN członkowie Hausfanklubu otrzymają pieczątki, z którymi związane będą konkretne korzyści. Odpowiednio do ilości zgromadzonych pieczętek przewidziane są następujące nagrody: 2 pieczątki – 20% zniżki do księgarni internetowej HAUSbooks, 3 pieczątki – HAUSowa torba, 5 pieczętek – HAUSowa torba i notatnik, 7 pieczętek – książka do wyboru.

**Österreichischer Frühling:** Im März veranstaltet die Oppelner Österreich-Bibliothek wieder den Österreichischen Frühling, eine Reihe von musikalischen und kulturellen Begegnungen und Veranstaltungen. Los geht es schon am 1. März. Ab 9:30 Uhr findet im Sitz der Bibliothek ein Vortrag über Österreich unter dem Motto „Österreich näher“ statt. Am 5. März wird die Ausstellung „25 Jahre der Tätigkeit der Österreich-Bibliothek in Oppeln“ im Sitz der Oppelner Öffentlichen Woiwodschaftsbibliothek eröffnet. Beginn ist um 9:00 Uhr. Das komplette Veranstaltungsprogramm des Österreichischen Frühlings gibt es unter [www.ba.wbp.opole.pl](http://www.ba.wbp.opole.pl)

**Ehrenamtliche gesucht:** Der Bund der Jugend der deutschen Minderheit sucht noch nach ehrenamtlichen Helfern, die gerne bei der Veranstaltung des Großen Schlittens am 3. März in der Oppelner Eishalle Toropol mithelfen möchten. Anmelden kann man sich auf der BJDM-Facebook-Seite. *adur*

# Guter, alter Schlager

**Mit Danuta Wiśniewska, der Veranstalterin der Deutschen Schlager- und Volksmusikgala in Oberglogau, sprach Anna Durecka**



Die Veranstalterin und Moderatorin der Gala, Danuta Wiśniewska

Foto: A. Durecka

**Am 8. April ist es soweit. Sie laden zur ersten Deutschen Schlager- und Volksmusikgala nach Oberglogau ein. Auf welche Stars und vor allem auf welche Lieder dürfen wir uns freuen?**

Es kommen Sänger, die in Deutschland teilweise sehr bekannt sind. Zum einen sind es Selina und Loreen. Ich kenne diese Mädchen schon seit ihrer Kindheit. Sie singen alten Schlager und Volksmusik. Entdeckt wurden sie von

Eberhardt Hertel, den Vater von Stefanie Hertel. Sie arbeiten auch alle zusammen. Auftreten wird auch das Duo Goldstars, es war unter anderem Schlagershootingstar des Jahres in Deutschland. Das Duo singt solche Lieder wie „Tausend Rosen schenk ich Dir“, „Du bist mein Goldstar“, „Schön, schön, so schön“. Es vertritt den modernen Schlager. Sehr nette Menschen, sie bringen Stimmung und Spaß. Dann kommt der

Blonde Hans. Er selber wohnt am Meer und singt auch diese alten Schlager, die vom Meer inspiriert worden sind wie „Seemann, lass das Träumen“ oder „Junge komm bald wieder“, „Capri-Fischer“ und „La Paloma“. Ein ganz tolles Programm hat er vorbereitet für Oberglogau. Dann tanzt für uns noch ein außergewöhnliches Paar: Konstanty Kasprzak und Ekaterina Shalaeva, die aus Groß Döbern kommen. Das sind Gewinner interantionaler Tanzwettbewerbe, tanzen also auf wirklich hohem Niveau.

**Es gibt aber nicht nur Auftritte auf der Bühne?**

Natürlich nicht, wir wollen auch gemeinsam alle Spaß haben. Ich werde mit einer Freundin durch das Programm führen. Wir werden auch alle gemeinsam singen, es wird Preise, viele Überraschungen für das Publikum geben. Unsere Stars werden natürlich auch Autogramme geben, wir werden CDs verteilen. Das Konzert dauert fast drei Stunden, Beginn ist um 15:00 Uhr. Bringen Sie also viel gute Laune mit, es wird ganz, ganz toll. Man wird Lieder hören, die man aus der Kindheit noch kennt, gute alte deutsche Schlager.

**Der Kartenverkauf läuft noch?**

Ja, wir haben schon viele Karten verkauft, man sollte also nicht zögern. Die Karten kann man im Kulturhaus in Oberglogau kaufen oder online auf [www.kupbiletik.pl](http://www.kupbiletik.pl)

**Werbung / Reklama**

**Głogówek 2018**  
sala widowiskowa MGOK  
08.04.2018, godz. 15.00

**Gewinnen Sie zwei Doppelseinladungen für Deutsche Schlager & Volksmusik-Gala**

Um zu gewinnen, nennen Sie drei Künstler, die bei der diesjährigen Gala in Oberglogau auftreten werden

**Die Antworten senden Sie an die Adresse:**  
Redakcja Wochenblatt.pl  
ul. Konopnickiej 6  
45-004 Opole

**Einsendeschluss:**  
15. März 2018

**Wygraj dwa podwójne zaproszenia na Deutsche Schlager & Volksmusik-Gala**

Aby je wygrać, należy wymienić trzech artystów, którzy wystąpią na tegorocznej Gali w Głogówku.

**Odpowiedzi należy przesłać na adres:**  
Redakcja Wochenblatt.pl  
ul. Konopnickiej 6  
45-004 Opole

**Termin przesyłania odpowiedzi:** do 15 marca 2018 r.

**VdG: Jahrbuch der Deutschen in Polen****Bedeutendes Jahr**

Die „kleine Bibliothek des VdG“ wurde Anfang des Jahres um einen neuen Band erweitert. Erneut hat der Verband deutscher sozial-kultureller Gesellschaften (VdG) das Jahrbuch der Deutschen in Polen, diesmal für das Jahr 2018 herausgegeben.

„Hinter uns steht ein Jahr, das von vielen Ereignissen geprägt war. Viele unserer Organisationen sind vor 25 Jahren entstanden und haben ihre Jubiläen gefeiert, wie zum Beispiel der Deutschen in Schneidemühl oder Marienwerder. Auch der Bund der Jugend der deutschen Minderheit und die Stiftung für die Entwicklung Schlesiens haben ihre Tätigkeit vor 25 Jahren begonnen. Die Jubiläen bieten im Leben der großen Gemeinschaft der Deutschen in Polen eine Möglichkeit in die Geschichte zu blicken und die bisherigen Erfahrungen in der breiten Palette von Kultur und Jugendarbeit bis zu Wirtschafts- und Sozialhilfen zusammenzufassen“, schreibt im Vorwort des Jahrbuchs Bernard Gaida. Der VdG-Vorsitzende zieht Resümee des vergangenen Jahres mit dem Blick nach Vorne gerichtet. Denn 2018 ist wieder ein bedeutendes Jahr für die Deutschen in Polen, mit den Kommunalwahlen, dem Kulturfestival der deutschen Minderheit im September in Breslau und der Minority Savepack-Initiative. Im Jahrbuch sind die wichtigsten Jahres- und Gedenktage 2018 natürlich alle enthalten. Es folgen Beiträge von Rafał Bartek, Rudolf Urban, Erzbischof Alfons Nossol, ein Interview mit dem Seelsorger der Deutschen in der Opolner Diözese, Pfarrer Peter Tarlinski. Mit Margarethe Wysdak und Barbara Loch vom Verein Pro Liberis Silesiae, der im letzten Jahr mit dem Kulturpreis Schlesien



**Das Jahr 2018 ist wieder ein bedeutendes Jahr für die Deutschen in Polen.**

ausgezeichnet wurde, sprach Klaudia Kandzia. Im Jahrbuch wurde auch der 80. Geburtstag von Blasius Hanczuch, einem der Gründerväter der Deutschen Minderheit in Polen nicht vergessen, sowie das 60. Gründungsjubiläum der deutschen Gesellschaft in Waldenburg. Der Leser bekommt auch einen Einblick in die Tätigkeit der deutschen Verbände im Norden Polens, wie etwa in Rastenburg. Wer gerne das deutschsprachige Jahrbuch lesen möchte, der kann sich kostenlos ein Exemplar im Opolner VdG-Sitz in der ul. Krupnicza abholen. *adur*

**SKGD: Ausstellungseröffnung und Buchvorstellung****Berühmte Deutsche aus Schlesien**

Die Künstlerin Halina Flegler, die seit Jahren mit der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen zusammenarbeitet, gestaltete Portraits der 14 Personen, die im Buch „Berühmte Deutsche aus Schlesien“ vorgestellt werden. Die Bilder fanden die SKGD-Mitarbeiter so schön, dass sie beschlossen haben, gleich eine Ausstellung dieser kleinen Kunstwerke zu gestalten.

„Es war eine große Herausforderung für mich, Portraits von Personen zu malen, die ich persönlich nicht kenne, die ich nur auf Bildern gesehen habe. Ich habe viel zu den Personen gelesen, und mir Notizen gemacht, um es dann aufs Papier zu bringen, es sollten ja keine Fotos sein“, sagt die Künstlerin Halina Flegler. Anfangs plante sie bei jeder der 14 Personen einen gemeinsamen Nenner zu finden, und den in jedes Bild einzubauen, die Bilder sollten sich ähneln, doch das klappte nicht: „Ich habe diesen Gedanken letztendlich verworfen, da die Persönlichkeiten so verschieden sind, dass es nicht möglich war, den Geist, mit der Epoche und der Ästhetik zu verbinden.“ So entstanden von Grund auf verschiedene Portraits, manche malte die Künstlerin in drei Versionen und musste dann die Entscheidung treffen. Das Lieblingsportrait von Halina Flegler ist, aufgrund der Sympathie zu Koppitz (Kopice), das „Schlesische Aschenputtel“, Johanna Gräfin von Schaffgotsch.

Bei der Vernissage der Ausstellung im Café Cellarium in Opoln waren unter anderem alle dabei, die am Buch mitgearbeitet haben. Die Idee, weitere Bücher dieser Art herauszugeben, wurde in den Raum gestellt, Namen von Persönlichkeiten gibt es genügend. Die Vernissa-



Im Café Cellarium in Opoln ist die Ausstellung der berühmten Deutschen aus Schlesien noch bis Ende März zu sehen. Foto: Fotoenigma

**Die Idee, weitere Bücher dieser Art herauszugeben, wurde in den Raum gestellt, Namen von Persönlichkeiten gibt es genügend.**

ge besuchte auch Henryk Kroll, dessen Vater Johann Kroll, einer der Gründer der Deutschen Minderheit, als eine der 14 Personen im Buch vorgestellt wurde.

Bis zur Ausstellungseröffnung wusste er nichts davon, dass sein Vater auch im Buch vorgestellt wird: „Dass mein Vater in dem Buch vorkommt, in so einem Gremium deutscher Schlesier, das ist für mich ein sehr positives Erlebnis.“ Das Buch hat Henryk Kroll noch nicht gelesen, aber gleich nach der Vernissage nahm er eins mit nach Hause, und wird es stolz der Familie präsentieren. Im Café Cellarium in der Koraszewskiego Straße in Opoln ist die Ausstellung der berühmten Deutschen aus Schlesien noch bis Ende März zu sehen. *Manuela Leibig*

**Tydzień w DFK****Pozegnanie karnawału w Chobiu**

Prawie 500 uczestniczek, barwne stroje w klimacie postaci filmowych, dobry humor i liczne gry i zabawy – to właśnie babski comber w Chobiu. Impreza odbyła się 9 lutego w świetlicy wiejskiej. Głównym organizatorem było DFK Chobio. *www.czmek.pl*

**Jubileuszowy Rosenmontag**

Już po raz 25. w Szczedrzyku pożegnano karnawał podczas hucznego Rosenmontagu. Przypomnił o tej rocznicy przewodniczący DFK Klaus Leschik. Panie z koła DFK przygotowały poczęstunek, wszyscy uczestnicy zabawy byli przebrani w karnawałowe stroje i kapełuszki, a do tańca grał Denis Wiczorek. Poniedziałkowy wieczór upłynął wiec na tańcach, śpiewach i opowiadaniu kawałów. Przewodniczący DFK dziękuje wszystkim uczestnikom za stworzenie tak pięknej atmosfery, jak również osobom, które przygotowały to karnawałowe spotkanie. W imprezie wziął udział proboszcz Marcin Ogiolda oraz Edeltrauda Szostok, członkini zarządu miejsko-gminnego TSKN w Ozimku. *www.facebook.com/TSKN\_Ozimek*

**Dzień kobiet w Roszowicach**

DFK Roszowice oraz sołtyska wsi zapraszają 11 marca na imprezę z okazji Dnia Kobiet. Początek o godz. 14.30 w domu spotkań w Roszowicach. W programie: występ zespołu Meritum, kobiece sprawy, poczęstunek i inne atrakcje. Wstęp: 15 złotych od osoby. Zapisy u pani sołtys Elfrydy Ignacy.

**Nowości z Rogowa**

Nowości w kole DFK w Wodzisławiu Śląskim (Filia Rogów). Mniejszość niemiecka zaprasza swoich członków do udziału w kursie komputerowym, który niebawem się rozpocznie. Warunkiem uczestnictwa jest wiek: uczestnicy muszą mieć powyżej 50. roku życia. Zapisy w siedzibie DFK. Jednocześnie zarząd DFK zaprasza 3 marca o godz. 16 na imprezę z okazji Dnia Kobiet połączoną z degustacją pieczonego dzika. Impreza odbędzie się w siedzibie DFK w Rogowie.

**Droga Krzyżowa po niemiecku**

Koła DFK zapraszają na nabożeństwa Drogi Krzyżowej w języku niemieckim. 23 lutego o godz. 18 niemiecka Droga Krzyżowa odbędzie się w kościele parafialnym w Chrzastowicach. 22 marca natomiast Drogę Krzyżową w języku niemieckim organizuje DFK Luboszyce w kościele pw. św. Antoniego z Padwy.

**Zaproszenie na turniej tenisa stołowego**

DFK Stolarzowice po raz trzeci organizuje 21 kwietnia turniej tenisa stołowego mniejszości niemieckiej. Odbędzie się on w Szkole Podstawowej nr 43 w Stolarzowicach. W turnieju mogą uczestniczyć mieszkańcy Stolarzowic oraz członkowie DFK bez względu na miejsce zamieszkania. Grać mogą tylko amatorzy. Zgłaszać można się do 11 kwietnia do godz. 12 w serwisie internetowym DFK Schlesien ([www.dfkschlesien.pl](http://www.dfkschlesien.pl)) poprzez formularz zgłoszeniowy. *adur*

**Zebrań sprawozdawcze w Starej Schodni**

8 lutego członkowie DFK Stara Schodnia spotkali się w świetlicy wiejskiej na zebraniu sprawozdawczym. Podsumowano miniony rok oraz przedstawiono plany na 2018. Wśród gości był także burmistrz Jan Labus. O działalności DFK opowiedział jego przewodniczący Jerzy Sobota. Podsumowując rok 2017, wymienił najważniejsze wydarzenia i zrealizowane projekty. Oprócz tradycyjnych przedsięwzięć, do których należą m.in. Dzień św. Marcina, spotkanie bożonarodzeniowe i Dzień Matki i Ojca, udało się pierwszy raz zorganizować projekt „Drzewko Majowe w Schodni” oraz wykład historyczny o miejscowości. Sprawozdanie finansowe przedstawiła skarbnik Bernadeta Gonsior, a komisji rewizyjnej – Tomasz Kaczmarzyk. Zarządowi jednogłośnie udzielono absolutorium. W ramach dyskusji poruszono także kwestie związane z zadaniami i pomysłami na rok 2018, rozmawiano o możliwości pozyskania środków i wsparcia z Konsulatu RFN w Opolu oraz programu „Ożywienie Domów Spotkań” i TSKN w Opolu. Na zakończenie wszystkich zaproszono na pączki z okazji tłustego czwartku.

**Dyżur przewodniczącego**

TSKN zaprasza wszystkich członków i sympatyków kół DFK w gminie Turawa na dyżur przewodniczącego TSKN Rafała Bartka. Dyżur odbędzie się w poniedziałek 5 marca o godz. 16 w sali w budynku urzędu gminy (ul. Polska 39c, Turawa). *adur*

**DBG: Oficjalna współpraca potwierdzona****Alles beim Alten**

Waldemar Gielzok, Vorsitzender der Deutschen Bildungsgesellschaft und Lesław Tomczak, Direktor des Regionalem Zentrums für Bildungswesen unterschrieben letzte Woche einen Vertrag über die offizielle Zusammenarbeit. Foto: DBG

**Die Deutsche Bildungsgesellschaft arbeitet seit vielen Jahren mit dem Regionalen Zentrum für Bildungswesen (Regionale Centrum Rozwoju Edukacji) zusammen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden Schulungen für Lehrer wie die Sommer- oder Winterakademie veranstaltet, aber auch der „Europäische Tag der Sprachen“ oder der „Tag der Muttersprache“.**

Nun wurde die Zusammenarbeit offiziell mit einem Vertrag besiegelt. „Für uns, als Regionale Bildungsinstitution, ist diese Zusammenarbeit sehr wichtig“, sagt Lesław Tomczak, Direktor des Regionalen Zentrums für Bildungswesen. Mit einer offiziellen Zusammenarbeit können sich beide Institutionen gemeinsam um verschiedene Mittel bemühen, die vorher nicht zugänglich waren. So werden mehr Möglichkeiten geschaffen, Schulungsangebote für Leh-

rer noch besser zu machen. „Ansonsten bleibt alles beim Alten, wir werden wie bisher vor allem für die Deutschlehrer und die Lehrer von Deutsch als Minderheitensprache zusammenarbeiten“, unterstreicht Tomczak.

Auch Waldemar Gielzok, Vorsitzender der Deutschen Bildungsgesellschaft, freut sich über die Formalisierung der Zusammenarbeit: „Das ist eine riesige Einrichtung, die arbeitet mit der Universität, der Technischen Universität zusammen, und wir werden jetzt in die Reihe der offiziellen Partner mitaufgenommen“, sagt Waldemar Gielzok. Durch die Unterzeichnung der offiziellen Zusammenarbeit, wird vieles für die Deutsche Bildungsgesellschaft nun einfacher: „Wir, als kleine Bildungsgesellschaft, haben immer Probleme mit Räumlichkeiten für Seminare, mit Öffentlichkeitsarbeit, mit Ausstattung, Medien, und damit können wir auf diese Infrastruktur hier zum Wohle der Projektteilnehmer zurückgreifen“, freut sich Waldemar Gielzok. *Manuela Leibig*

**Zdrowie: Niezwykłe właściwości lnu**

# Wielka mała roślina

**Len to niepozorna roślina kryjąca w sobie bogactwo witamin, minerałów i związków antyoksydacyjnych, które wywierają korzystny wpływ na nasze zdrowie, dlatego stosuje się go w profilaktyce wielu chorób. Jest to m.in. skarbnica witamin z grupy B, witaminy E, składników mineralnych, jak potas, magnez, żelazo, selen, cynk, wapń czy kwas foliowy.**

Wewnątrz ziaren lnu kryją się też niezbędne nienasycone kwasy tłuszczowe oraz błonnik, barwniki organiczne oraz cenne słuzy. Dzięki nim właśnie roślina ta powleka błony śluzowe przewodu pokarmowego i ochrania je przed wpływem szkodliwych substancji, a jednocześnie działa łagodząco i przeciwzapalnie. Z tego też powodu siemię lniane wykorzystuje się w terapiach chorób układu pokarmowego i oddechowego, ale należy pamiętać, że właściwości lnu pomagają też w stanach zapalnych żołądka. Wspierają m.in. procesy trawienne, uśmierają objawy wrzodów i nadkwasoty.

**Dla żołądka, serca, skóry i włosów**

Związki znajdujące się w nasionach lnu redukują dolegliwości ze strony gardła lub strun głosowych, co sprawia, że kleik z siemienia lnianego zaleca się osobom, które nadużywają głosu

**Len pomaga w stanach zapalnych żołądka, wspiera procesy trawienne, uśmierza objawy wrzodów.**

z racji wykonywanego zawodu, jak piosenkarze, nauczyciele, wykładowcy. Natomiast lignany, czyli naturalne związki chemiczne obecne w ziarnach lnu, to tak zwane fitoestrogeny, które działają podobnie jak ludzkie estrogeny, przez co poleca się je zwłaszcza kobietom w okresie menopauzy. Jeżeli chodzi o olej z nasion lnu, to od dawna stosowany jest w farmaceutyce, a także dermatologii i kosmetyce. W jego składzie znajdują się bowiem substancje, które wywierają dobroczynny wpływ



Len to dobre źródło błonnika, który pomaga uregulować rytm wypróżnień, a także wzmacnia uczucie sytości po jedzeniu. Foto: health living

na skórę i włosy, a szczególne znaczenie w tej kwestii mają wielonienasycone kwasy tłuszczowe, witaminy z grupy B, magnez i żelazo. Natomiast kremy, maseczki i odżywki, które zawierają len, wykazują właściwości zmiękczające. Ponadto roślina ta, w dużej mierze dzięki zawartości potasu, magnezu i wapnia, pozwala utrzymać równowagę kwa-

sowo-zasadową w organizmie. Uważa się również, że preparaty z lnu mogą zapobiegać rozwojowi niektórych chorób nowotworowych, jak rak piersi czy prostaty.

**Skuteczne odchudzanie**

Na uwagę zasługuje też fakt, że w składzie oleju lnianego znajdują się kwasy

tłuszczowe omega-3 i omega-6, które pomagają uregulować stężenie cholesterolu we krwi i działają ochronnie w chorobach układu sercowo-naczyniowego. Poza tym len wywiera bardzo pozytywny i korzystny wpływ na funkcjonowanie układu nerwowego. Len przyspiesza też odchudzanie. Dokładnie zaś, dodatkowe kilogramy łatwiej zwalczyć dzięki wielonienasyconym kwasom tłuszczowym, zwłaszcza omega-3, które wspierają metabolizm cholesterolu. Len to również dobre źródło błonnika, który pomaga uregulować rytm wypróżnień, a także wzmacnia uczucie sytości po jedzeniu. Dzięki temu łatwiej można oprzeć się kuszącym i kalorycznym przekąskom między posiłkami. Ponadto błonnik obniża stężenie cukru we krwi, więc do diety powinny włączać go osoby chore na cukrzycę.

Na pewno warto sięgać po len i korzystać z jego prozdrowotnych właściwości, ale należy przyjmować go rozsądnie, z umiarem. Nie można zapominać, że zawiera też linatynę, czyli antagonistę witaminy B6. Z tego też powodu terapia olejem lnianym często wymaga wprowadzenia suplementacji tą witaminą.

Karolina Świerc

**PINNWAND**

**Gerüchte:** Jetzt meldete sich die derzeit erkrankte Helene Fischer auf ihrem offiziellen Facebook-Account zu Wort und räum-



**Veränderung:** Hoppla – so also sieht Liliana Nova jetzt aus! Die Ex von Fußball-Legende Lothar Matthäus ist kaum wiederzuerkennen. Bei ihrer Nase und ihren Lippen hat die 30-Jährige offenbar nachhelfen lassen. Wenn man ihre heutigen Bilder mit früheren vergleicht, fallen zwei Veränderungen sofort ins Auge. Ihre Nase wirkt deutlich kleiner und schmaler als früher. Und auch in puncto Kussmund hat das It-Girl nachhelfen lassen. Lilianas neuen aufgeplusterte Lippen sprechen eine deutliche Sprache: Hier scheint ein Schönheitschirurg Hand angelegt zu haben.

**Geständnis:** Moderatorin Birgit Schrowange bleibt ehrlich. „Ich habe Botox auch mal probiert, das muss ich ganz ehrlich zu-



geben“, gesteht sie jetzt im Interview mit „RTL Exclusiv“, aber „ich fand’s bei mir nicht gut“. Auf der Stirn sei „alles starr“ gewesen, beim Lachen habe sich ihre Nase „seltsam gekräuselt“. Nach ihrem Experiment mit dem Nervengift zieht sie ein klares Fazit: „Es war komisch. Dann habe ich das nicht mehr gemacht.“

**Abgewandt:** Die Vorwürfe der sexuellen Belästigung gegen Sänger Seal sind offenbar haltlos. Zumindest kommt es nicht



zu einer Anklage. Seine Nachbarin, die Schauspielerin Tracey Birdsall (54), hatte den Musiker beschuldigt, sie gegen ihren Willen begripscht und geküsst zu haben. Wie das US-Promi-Portal „TMZ“ berichtet, seien die Untersuchungen mangels Zeugen oder Beweisen, die die Anschuldigungen untermauern könnten, eingestellt worden. Zudem sei die gesetzliche Verjährungsfrist abgelaufen.

**Seitenhieb:** Das Karnevals-kostüm, in dem Doris Schröder-Köpf den Braunschweiger Karnevalsanzug unsicher machte, sorgt für Verwunderung. Fotos veröffentlichte die SPD-Politikerin auf ihrem Facebook-Profil. Schröder-Köpf, die den Umzug mit ihrem Partner Boris Pistorius besuchte, entschied sich für eine asiatisch inspirierte Verkleidung – inklusive schwarzer Kurzhaarperücke, Dutt und rotem Lippenstift. Mit ihrem Look hatte sie durchaus Ähnlichkeit mit der neuen Frau an Schröders Seite. Etwa ein Seitenhieb gegen ihren Ex-Ehemann?

**Abschied:** Prinz Henrik, der Mann der dänischen Königin Margrethe II., ist tot. Er starb am späten Dienstagabend friedlich im Alter von 83 Jahren auf Schloss Fredensborg nördlich von Kopenhagen, wie das Königshaus am frühen Mittwochmorgen mitteilte. Seine Frau und seine beiden Söhne seien an seiner Seite gewesen. Der gebürtige Franzose war seit 1967 mit Margrethe verheiratet, fünf Jahre bevor diese zur Königin gekrönt wurde, und galt als ihre große Stütze. Immer wieder sah man die beiden ausgelassen zusammen. Im vergangenen Jahr feierten sie ihre Goldene Hochzeit.

**Doppelpech:** Dass Georg Uecker den HI-Virus in sich trägt, machte er bereits vor einiger Zeit publik. Dass der „Lindenstraße“-



Star jedoch auch an Krebs erkrankt war, erzählt er erst jetzt in seiner Autobiografie. „Im selben Gespräch wurde ihm gesagt, dass er HIV-positiv sei. Fünf Jahre später habe er den Krebs besiegt: „Ich bin jetzt seit 25 Jahren kreisfrei“, erzählt Uecker. adur

**Glosse**  
**Mangelware**

**M**änner sind im Kindergarten und in der Grundschule eine echte Mangelware. Egal ob Deutschland oder Polen, wo es noch nicht einmal eine männliche Namensform für den Beruf Kindergartenerzieher gibt. Die bundesweite Quote liegt in deutschen Kitas bei 5,85 Prozent. Einen männlichen Erzieher im Kindergarten anzutreffen grenzt also an ein kleines Wunder. Warum das so ist? Vor allem geht es ums Geld. Studien zeigen, je höher der Frauenanteil in einem Beruf, desto niedriger sind durchschnittlich die Einkommen. Pädagogische Berufe erfreuen sich außerdem grundsätzlich keines hohen gesellschaftlichen Ansehens. Ich denke, ein Mann arbeitet lieber unter Tage, als die Schwerstarbeit Kindergartenerzieher auszuüben. Wenn ich meine Tochter in den Kindergarten bringe, kann ich persönlich nicht schnell genug rauskommen. Und wenn sich die Tür hinter mir schließt, fühle ich nur Erleichterung. Jeder Erwachsene, der dort mehr als eine Stunde verbringt, sollte in Goldbarren bezahlt werden. Schade, dass sich Frauen mit weniger zufriedengeben.

Anna Durecka

## Karolin Ĺunaczi

**C**zas uciekoł blank wartko miyndzi cpalcima. Ani se czowiek nie obejrzoł, a już zajął po Środzie Popielcowy i zajął zaczął my post 40-dniowi, jak to sie tak fajnie nazywoł. U nols już nawet i rekolekcji sům, bo wyicie jako: co se zawczasu załatwi, to zajął czowiek je do przodka. Ciekawy, czy na tyn post mołcie jaky postanowiyinia wielkopostny. O tym przeca co roku do wołs piszam i właświe jak tak gołdũm ze znajomymi i ich o to pytũm, coby wũm sam potym co naszkryflał, to niewiela z nich taky postanowiyinia moł. Jedna koleżanka se obiecała, że nie baję tela kupować, jaaa... takygo czygojś, co nie umiałychych dotrzyć, to bych se ani nie

wybiyrała. A poza tym farołrz, co je u nols na rekolekcjach, padoł na stanówce do kobyłt, że przeca czas je jaky nowy szczewiki, abo jaki nowi mantel kupić, coby se tyż chopowi podobać, coby dbać o siebie, coby tyż inksi patrzyli, a chop był tak blank zdrowo zazdrośni, no to w takim wypadku to postanowiyinii taky trocham nie do kũńca idzie pedzieć słuszny. Podziwiũm jũm, bo mie by se to na pewno nie udaoł, nie że nie umiam żyć bez zakupów, ale... ale przeca do grobu czowiek ze sobũm nic nie wejźnie, a co se kupiam, to moji. Przeca dycko by se cojś zdaoł. A chopy niby nie kupujũm, nie kupujũm, ale jak już zańdũm na zakup i kupiũm

to, co richtig potrzebujũm, to potym naroļz moc pinyndzi wydaĩũm, to moļno lepszy czynĩci, a wyicie jako, we angebołtach! Abo einfach za dołri preis! Czy joł mũm postanowiyinii wielkopostny? Chyba ni, no, chyba że taky zdrowy odżywianiy i zdrowi tryb žycia to moļe być postanowiyiniym, ale to już właĩciwie na nowi rok se obiecałach, ale bez post warto we tym postanowiyiniu wytrwać. Ani se czowiek nie wejźri, a zajął bandzie Wielkanoc, bo we sklepach już jũm widać na koļdym kroku, a to jaky hazołki do postawiyinia, a to jaky choinki ze jajec – jaja, genau tak – jaja, że hej! Choinka ze jajec – co to do tygo, coby yno co sprzedać, lu-

dzie nie wymyślũm, w kũńcu choinki na dworze taky zasadzũny sũm bez cali rok, to czamu nie zrobić takij z jajec na ozdoba na Wielkanoc? Mie by se to nie zdaoł, ale na pewno znejdũm se amatorzi – w kũńcu koļdzi produkt moł swojygo kupca, jak to gołdoł zawsze mój papa. Ale zanim bandũm ŗwiynta, to zajął po drũdze niektorzi bandũm robić porzũndki i szykować se do Zmartwychwstania, joł łostanam przy tym, że starũm se robić na bieżũnco i tak tyż baję – jak na Boży Narodzyny było, a ŗwiynta przeca i tak se odbyndũm, beleby yno pogoda dopisała. A tera zastanówcie se nad tymi postanowiyiniũma, bo nigdy nie je za nieskoro!



**Porady: Wynagrodzenie za pracę w niedzielę i święta oraz w porze nocnej**

# Tak to wygląda w Niemczech

**W wielu firmach usługowych – jak np. klubach fitness czy restauracjach – praca w niedzielę i święta nie jest niczym wyjątkowym. Bez osób zatrudnionych na nocną zmianę nie byłoby też na przykład świeżych bułek na śniadanie. Praca w nietypowych porach objęta jest jednak w Niemczech szczególnymi uregulowaniami.**

Otóż możliwość zatrudniania pracowników w niedzielę i święta oraz w porze nocnej regulowana jest szczegółowo przez niemiecką ustawę o czasie pracy (Arbeitszeitgesetz), która określa, czy i jakie prace są wówczas dozwolone. Zgodnie z jej zapisami praca w niedzielę i święta zasadniczo nie jest dopuszczalna. Zakaz zatrudniania obejmuje całą dobę. Za pracę w niedzielę lub dzień świąteczny pracownikowi należy udzielić wolnego dnia w innym terminie. Poza tym pracodawca nie może zlecać pracy w niedzielę, jeśli w umowie o pracę widnieje wyraźny zapis, że będzie ona wykonywana wyłącznie od poniedziałku do piątku.

## Wyjątki

Jak zawsze istnieje szereg wyjątków od ogólnego uregulowania:

- W przypadku regularnej pracy zmianowej początek lub koniec tzw. niedzielnej i świątecznej ciszy (Sonn- und Feiertagsruhe) może zostać przesunięty o maksymalnie 6 godzin do przodu lub do tyłu. Mimo to zakład musi mieć zagwarantowaną 24-godzinną przerwę w pracy.

- Jeśli chodzi o kierowców, dozwolone jest przesunięcie niedzielnej ciszy o 2 godziny do przodu. Rozwiązanie to jest często stosowane przez firmy spedycyjne, w których kierowcy rozpoczynają pracę w niedzielę o godzinie 22.00. Ich niedzielny odpoczynek zaczyna się wówczas już o godzinie 22.00 w sobotę.

- W niedzielę i święta dozwolone jest także wykonywanie pewnych prac, których nie da się zrealizować wyłącznie w dni robocze. Dotyczy to głównie szpitali, hoteli i restauracji, firm z branży sportowo-rozrywkowej oraz ochroniarskiej, jak również udziału w różnego rodzaju targach.

- Osoby zatrudnione w piekarniach mogą pracować w niedzielę lub dzień świąteczny przez maksymalnie 3 godziny.

- W nagłym wypadku – gdy np. zakładowi grozi zalanie przez powódź – mogą



## Możliwość zatrudniania pracowników w niedzielę i święta oraz w porze nocnej regulowana jest szczegółowo przez niemiecką ustawę o czasie pracy.

być prowadzone niezbędne prace i czynności ratunkowe.

- W pewnych sytuacjach organ nadzorczy (Urząd Nadzoru nad Prowadzeniem Działalności Gospodarczej – Gewerbeaufsichtsamt lub Urząd Ochrony Pracy – Amt für Arbeitsschutz) może zezwolić na dodatkowe wyjątki. Jest to możliwe, jeśli np. zamknięcie firmy w niedzielę i święta byłoby równoznaczne z redukcją etatów.

- Jeżeli jako pracodawca nie masz pewności, czy zaplanowana na niedzielę praca jest dopuszczalna, warto wcześniej skonsultować się z właściwą instytucją nadzorczą.

## Wolne za pracę w niedzielę i święta

Każdemu pracownikowi przysługuje prawo do co najmniej 15 wolnych niedziel w roku. W niektórych branżach, jak np. szpitale czy restauracje, ich liczba może zostać zmniejszona. Za pracę w niedzielę lub święto pracownik musi otrzymać inny wolny dzień. W przypadku pracy w niedzielę wolne musi zostać udzielone w dniu roboczym w ciągu 2 kolejnych tygodni. Jeśli praca wykonywana jest w dzień świąteczny przypadający w ciągu tygodnia, wystarczy udzielenie dnia wolnego w ciągu najbliższych 8 tygodni. Za pracę w niedzielę lub święto pracownikowi w ramach „wyrównania” przysługuje wyłącznie wolny dzień, za który nie otrzymuje on jednak wynagrodzenia. Ustawa o czasie pracy – w przeciwieństwie do wielu zbiorowych układów pracy – nie przewiduje dodatków do bazowego wynagrodzenia za pracę w niedzielę i święta.

## Postanowienia zbiorowych układów pracy

Wiele układów zbiorowych pracy zawiera własne uregulowania odnoszące się do pracy w niedzielę i święta oraz w porze nocnej. Jeśli obowiązujący w twoim przedsiębiorstwie układ zbiorowy

zakłada wypłatę dodatku za pracę w święta, chodzi tu wyłącznie o święta państwowe. Nie należą do nich np. Poniedziałek Wielkanocny czy niedziela Zesłania Ducha Świętego, dlatego za pracę w tych dniach nie będzie przysługiwał dodatek do płacy bazowej. Wyjątkiem jest Brandenburgia, w której Poniedziałek Wielkanocny jest uznawany za święto państwowe.

## Praca w porze nocnej

Zgodnie z definicją ustawową pracownik świadczy pracę w porze nocnej, jeśli pracuje on pomiędzy godziną 23 a 6 rano przez więcej niż 2 godziny. Jeżeli zatem praca trwa tylko do północy lub rozpoczyna się o 4 rano, nie można jej uznać za wykonywaną w porze nocnej. W przypadku piekarni i cukierni praca nocna obejmuje godziny od 22 do 5 rano. Praca w nocy, tak samo, jak w czasie dnia, powinna trwać maksymalnie 8 godzin, jej czas może być jednak wydłużony do maksymalnie 10 godzin. Krótszy jest jednak okres, w którym należy udzielić pracownikowi wolnego za „nadpracowane” godziny. Pracodawca powinien dokonać tego w ciągu miesiąca kalendarzowego (lub 4 tygodni), tak aby

przeciętny czas pracy danej osoby wyniósł w tym okresie 8 godzin dziennie.

## Jakie prawa przysługują „nocnym pracownikom”?

„Nocni pracownicy” to osoby, które pracują w systemie zmianowym także na nocną zmianę lub też świadczą pracę w nocy przez co najmniej 48 dni w danym roku kalendarzowym. Na życzenie pracownika pracodawca jest zobowiązany do przesunięcia go na stanowisko niewymagające pracy w nocy, jeśli:

- dalsza praca nocna szkodziłaby zdrowiu pracownika;
- wychowuje on dziecko w wieku poniżej 12 lat lub opiekuje się ciężko chorym lub niepełnosprawnym krewnym, a w domu nie ma w tym czasie innej osoby, która mogłaby się nim zająć.

Tzw. pracownikowi nocnemu przysługuje prawo do badań przez lekarza medycyny pracy – zarówno wstępnych, jak i okresowych, wykonywanych w określonych odstępach czasu.

## Dzień wolny lub dodatek do wynagrodzenia za pracę w nocy

Jako pracodawca jesteś zobowiązany do udzielenia pracownikowi odpowiedniej liczby płatnych wolnych dni lub wypłacenia mu stosownego dodatku za pracę w porze nocnej. W przypadku takich stanowisk jak dostawca pieczywa czy konduktor sądy uznają za „stosowny” dodatek w wysokości 25% bazowej stawki. Dodatek niższy niż 25% może być odpowiedni jedynie w sytuacji, gdy nocna zmiana opiera się przede wszystkim na gotowości do pracy. W razie zakończenia stosunku pracy jedyną opcją pozostaje wypłacenie dodatku. Dodatki za pracę w niedzielę i święta oraz w porze nocnej są w pewnych przypadkach zwolnione z podatku od wynagrodzenia oraz ze składek na ubezpieczenia społeczne.

Zwolnieniu podlegają następujące dodatki, odnoszące się do bazowej stawki godzinowej:

- 25% za pracę w nocy (w szczególnych porach w wysokości 40%);
- 50% za pracę w niedzielę (szczególne zasady w przypadku stawek godzinowych przekraczających 25 euro);
- 125% za pracę w święta państwowe;
- 150% za pracę w Boże Narodzenie.

*Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting.*

*Zachęcamy również do odwiedzenia strony [www.intertax24.com](http://www.intertax24.com) oraz [www.smuda-consulting.com](http://www.smuda-consulting.com).*

## Politik/Wirtschaft: Vertreter des Opperlner Landratsamtes besuchten Peine

# Neue Schwerpunkte der Kooperation – ein Muss

**Vorige Woche besuchten Vertreter des Kreises Opperln den Kreis Peine (Niedersachsen), mit dem es bereits seit gut 15 Jahren eine Zusammenarbeit gibt. Der effektivste Ausdruck dieser Partnerschaft waren die in den vergangenen Jahren abgeschlossenen Vereinbarungen zwischen den Gemeinden Falkenberg/Vechelde, Tillowitz/Wenderburg und Dambrau/Lengede, die jeweils in den Verwaltungsgrenzen der Kreise Opperln und Peine liegen.**

„Das Ziel unseres Besuchs war es, neue Schwerpunkte der Zusammenarbeit zu setzen. Die Welt verändert sich nun mal und mit ihr auch die Menschen, daher können Partnerschaften nicht nur auf dem Austausch von Jugendlichen und kommunalpolitischen Erfahrungen basieren. Außerdem sind wir inzwischen wirtschaftlich und administrativ stark



Beim Treffen in Peine kamen viele für beide Landkreise wichtige Themen zur Sprache

Foto: Mirosław Kazim

genug, um ein gleichberechtigter Partner zu werden, den man sogar nach dem Rat und nach Lösungen für verschiedene Probleme fragt“, unterstreicht der Opperlner Landrat Henryk Lakwa.

## Deutsche beeindruckt

Krzysztof Wysdak vom Vorstand des Opperlner Landratsamtes ergänzt: „Ein

zentrales Thema in Peine war das Krisenmanagement und der Umgang mit biologischen Gefahren, unter anderem mit der ASF-Krankheit (afrikanische Schweinepest), sowie die Behebung der Folgen von Naturkatastrophen.“ Das Thema Gefahren und ihre Bekämpfung ist nun sehr wichtig, denn im Kreis Peine wird eine erhebliche Anzahl von

## Krzysztof Wysdak: „Ein zentrales Thema in Peine war das Krisenmanagement und der Umgang mit biologischen Gefahren.“

Schweinen und Geflügel gezüchtet. Ein weiteres Thema des Treffens war die Zusammenarbeit von Schulen. In diesem Bereich bringt der Kreis Opperln beträchtliche Erfahrungen mit. Zudem wurde die Umsetzung von Pflegeaufgaben für ältere Menschen vergleichsweise erörtert. „Beim Besuch in Peine kam auch die Unterstützung älterer Menschen und ihrer Pfleger im jeweiligen Familienhaus sehr stark zur Sprache. Hierbei zeigte sich die deutsche Seite sehr beeindruckt von der modernen Ausstattung und dem breiten Spektrum an Aktivitäten, die den Heiminsassen

im der Proskauer Tagesstätte angeboten werden“, berichtet Krzysztof Wysdak.

## Diskussionspunkt Hilfestellung

Iwona Rejnhardt, Leiterin des Kreiszentrum für Familienhilfe, stellte ihrerseits das sich im Kreis Opperln entwickelnde Pflegemodell an Tagesstätten sowie deren Funktionsweise vor. Die Vertreter des Kreises Opperln – Landrat Henryk Lakwa, Vizelandrätin Leonarda Płoszaj, Kreisratsvorsitzender Stefan Warzecha, Leiterin des Kreiszentrum für Familienhilfe Iwona Rejnhardt sowie die Vorstandsmitglieder Sybilla Stelmach und Krzysztof Wysdak – trafen sich darüber hinaus mit Vertretern einer Organisation, die sich im Kreis Peine mit der Tourismus- und Wirtschaftsförderung sowie der Betreuung von Partnerschaften befasst. Hinzu kam die Besichtigung einer Betriebsstätte des VW-Konzerns und einer Fabrik der berühmten Firma Pelikan, die in Peine luxuriöse Schreibwaren herstellt.

*Krzysztof Świerc*



# Głos samorządu

**Gmina  
Gogolin**

Projekt i realizacja: Krzysztof Świerc

**Gogolin: Ehrgeizige Pläne der Gemeinde für dieses Jahr**

## Drei Schlüsselaufgaben

In der Gemeinde Gogolin finden derzeit in den Ortsbezirken Berichtsversammlungen statt. Bei einer davon, in Mallnie, war kürzlich auch Gogolins Bürgermeister Joachim Wojtala zugegen. Zum Programm gehörte dort unter anderem die Besprechung von drei für die Ortschaft ungemein wichtigen Investitionen. Diese stellte der oberste Gemeindeverwalter vor und informierte dabei über den erfolgten Vertragsabschluss mit dem Bauauftragnehmer einer lang erwarteten Ringstraße um Mallnie und Chorulla. Diese Aufgabe soll bis Ende Juli dieses Jahres verwirklicht sein.

Die Gemeindeverwaltung hatte sich bereits seit 2007 um dieses für die Bürger sehr wichtiges Vorhaben bemüht. Das Projekt hatte im Aufgabenkalender der Gemeinde eine hohe Priorität und wurde auch finanziell gefördert. Zur Erinnerung: Bis jetzt wurden für eine Verbesserung des Verkehrssystems in Mallnie und Chorulla 932.687 Złoty aus dem Gemeindehaushalt aufgewendet, davon 633.000 Złoty für einen Umbau des Woiwodschaftsstraße 423 in Chorulla und Mallnie sowie 299.687 Złoty für einen Bau- und Durchführungsentwurf für den soeben begonnenen Ringstraßenbau. Seinen Anteil soll auch der Landkreis Krappitz haben, denn dieser will das Bauprojekt Ringstraße durch einen Ausbau der entlang des Zementwerkes Gorasdzewerlaufenden Kreisstraße 18320 mit 70.000 Złoty mittragen.

### Schutz der Luft

Eine weitere wichtige Investition dieses Jahres in der Gemeinde Gogolin ist der Bau einer Hochdruck-Gasleitung durch die Gemeinde hindurch, darunter auch durch den Ortsbezirk Mallnie. Hier beruhigte Bürgermeister Joachim Wojtala die Bewohner mit der Zusicherung, dass die Investition, die nach Plänen im Juni nächsten Jahres zum Abschluss kommen soll, entlang des abgesteckten Arbeitsstreifens verlaufen werde. Auf die Fragen nach einem Anschluss ans Gasnetz teilte er mit, dass sobald ein größerer Menschenkreis an dieser

**Bürgermeister Joachim Wojtala beruhigte die Bewohner mit der Zusicherung, dass die Investition (Bau einer Hochdruck-Gasleitung), die nach Plänen im Juni nächsten Jahres zum Abschluss kommen soll, entlang des abgesteckten Arbeitsstreifens verlaufen werde.**

Energiequelle interessiert sei, werde der Gasverteiler Polska Spółka Gazownictwa die Möglichkeit in Erwägung ziehen, eine neue Gasleitung in Richtung Dorfzentrum zu verlegen. Auch der Schutz der Luft ist für die Gemeinde Gogolin in diesem Jahr ein zentrales Thema. Hierzu interessierten sich die Bewohner für eine Finanzierung eines Heizsystemwechsels aus Haushaltsmitteln der Gemeinde Gogolin sowie einen Anschluss über das Energieunternehmen Energetyka Ciepła Opolszczyzny. In diesem Fall wurde darauf hingewiesen, dass eine Inanspruchnahme des Fernheizsystems nicht vorteilhaft ist aufgrund der Wärmeverluste, die zwischen Ottmuth



Die Arbeitsergebnisse der Gogoliner Bürgermeisters Joachim Wojtala sind durchaus zufriedenstellend

und Mallnie bei bis zu 30 Prozent liegen würden.

### Transport auch auf dem Tapet

Im Übrigen erwägt die Gogoliner Gemeindeverwaltung derzeit eine Finanzierung eines Heizsystemwechsels gegen eine umweltschonende Variante. Eine Bezuschussung ist im Falle von Knorpelkohlenöfen allerdings nur für Öfen der 5. Emissionsklasse möglich, da in den anderen auch Müll verbrannt werden kann. Auf die Frage nach der Höhe einer solchen Finanzierung hieß es vonseiten der Gemeinde, diese betrage 2.000 Złoty. Zu bedenken ist allerdings, dass die Bewohner der Gemeinde auch beim Landratsamt Krappitz eine zusätzliche Förderung beantragen können sowie auch ein niedrigverzinsliches

Darlehen beim Woiwodschaftsfonds für Umweltschutz und Wasserwirtschaft in Oppeln. Darüber hinaus deutet vieles darauf hin, dass im laufenden Jahr auch der sehr nützliche Busverkehr von Mallnie nach Gogolin verbessert wird, denn auch dieses Thema wurde auf sog. Tapet genommen. Zurzeit führen die zuständigen Beamten der Gemeinde Gogolin hierzu Gespräche mit dem Busunternehmen PKS Groß Strehlitz. Bereits in Kürze dürfte ein detailliertes Angebot u.a. zu den Beförderungskosten vorliegen. Wie hoch diese letztlich sein werden und einige weitere mit dem Thema verbundene Informationen können sie unserer Homepage entnehmen, sobald das Vorhaben zum Abschluss kommt.

Johann Engel

### AUS DEN GEMEINDEN

**Bürgerhaushalt:** Schon zum zweiten Mal können Oppelner ihre eigenen Projekte für den Bürgerhaushalt der Woiwodschaft Oppeln anmelden. Zur Verfügung stehen diesmal drei Millionen Złoty. Für subregionale Projekte, also jene, an denen mehrere Landkreise teilnehmen, kann man von 70 bis 150.000 Złoty bekommen. Für Projekte innerhalb eines Landkreises gibt es 50 bis 100.000 Złoty. Eine Neuheit gibt es dieses Jahr. An der Abstimmung können sich alle Einwohner der Oppelner Woiwodschaft beteiligen, auch Jugendliche, die noch nicht 16 Jahre alt geworden sind. Letztes Jahr haben sich an der Abstimmung 111.000 Personen beteiligt.

**Seniorenhaus:** Letzte Woche wurde offiziell die neue Tagesstätte für Senioren in Carlsruhe (Pokój) eröffnet. Es ist die erste Einrichtung dieser Art im Namslauer Landkreis. Den Senioren stehen ab sofort moderne und gut ausgestattete Räumlichkeiten zur Verfügung. Hier werden sie sich zu Workshops und Gymnastik treffen können. Die Investition kostete 350.000 Złoty und wurde aus den Mitteln des Ministersiums für Arbeit und Sozialpolitik finanziert.

**Mittel zugesichert:** Die Renovation des Denkmals und des Amphitheaters auf dem Sankt Annenberg wird stattfinden. Die ganze Investition soll über 12 Millionen Złoty kosten. 8,5 Millionen Złoty wird die polnische Regierung beisteuern. Die Gemeinde Leschnitz und der Landkreis Groß Strehlitz werden 3,8 Millionen Złoty an Eigenmitteln investieren. Erneuert wird das Denkmal, aber auch das Gelände, auf dem es steht, muss neu gestaltet und baulich verstärkt werden. Die Treppen, die nach unten zum Amphitheater führen, sollen ebenfalls neu gestaltet werden. Das Gleiche betrifft die Bühne im Amphitheater und die Sitzgelegenheiten. *adur*



## Plebiscy: Samorządowiec Roku

Zależy Ci na Twojej małej ojczyźnie, na tym, aby jej sternikiem była osoba dbająca o dobrobyt Twój, Twojej rodziny, sąsiadów, a przy tym należysz do osób, które chcą o tym współdecydować i lubią rywalizację? Jeśli tak – wystartuj w drugiej edycji konkursu **Samorządowiec Roku Mniejszości Niemieckiej** i wygraj atrakcyjną nagrodę, ufundowaną przez sponsora konkursu – firmę **Smuda-Consulting!**

Do końca lipca bieżącego roku na stronie 13 „Wochenblatt.pl” publikować będziemy drugą edycję plebiscytu zatytułowanego „Samorządowiec Roku Mniejszości Niemieckiej”. Jego celem jest wyłonienie najlepszego, najsprawniejszego i najsukceszniejszego starosty, burmistrza bądź wójta z gmin i powiatów, które zarządzane są przez reprezentantów mniejszości niemieckiej bądź są wspierane przez mniejszość niemiecką. Będzie to także

znakomity barometr popularności przed czekającymi nas w tym roku wyborami samorządowymi – wskaże on wyraźnie, którzy z wódaty nie tyle muszą stać się aktywniejszy, ile głośniejszy i dosadnie prezentować swoje osiągnięcia.

**UWAGA:** Jeśli ktoś z Czytelników zgłasza na samorządowca z ramienia mniejszości niemieckiej, którego nie ma na podanej liście, to zostanie on do niej dołączony.

Zasady punktacji oraz regulamin znajdziesz pod adresem [www.wochenblatt.pl](http://www.wochenblatt.pl)

### Lista samorządowców, na których można oddawać głosy:

Imię/nazwisko	funkcja	urząd	Imię/nazwisko	funkcja	urząd
Henryk Wróbel	starosta	Opole	Marcin Wycisło	wójt	Jemielnica
Józef Swaczyna	starosta	Strzelce Opolskie	Waldemar Kampa	wójt	Turawa
Józef Gisman	wicestarosta	K.-Koźle	Henryk Wróbel	wójt	Dobrzeń Wlk.
Róża Koźlik	burmistrz	Dobrodzień	Bernard Kubata	wójt	Walce
Norbert Koston	burmistrz	Kolonowskie	Jerzy Trefon	wójt	Pawłowiczki
Łukasz Jastrzębski	burmistrz	Leśnica	Alojzy Parys	wójt	Cisek
Sybila Zimmerman	burmistrz	Zdziszowice	Florian Ciecior	wójt	Chrzastowice
Artur Tomala	burmistrz	Gorzów Śląski	Leonard Pietruszka	wójt	Komprachcice
Joachim Wojtala	burmistrz	Gogolin	Marian Wojciechowski	wójt	Reńska Wieś
Jan Labus	burmistrz	Ozimek	Krzysztof Ficoń	wójt	Łubniany
Róża Malik	burmistrz	Prószków	Brygida Pytel	wójt	Izbicko
Andrzej Kasiura	burmistrz	Krapkowice	Włodzimierz Kierat	wójt	Radłów
Tadeusz Kauch	burmistrz	Ujazd	Dionizy Duszyński	wójt	Popielów
Waldemar Czaja	wójt	Zębówice	Marek Leja	wójt	Dąbrowa
Krzysztof Mutz	wójt	Tarnów Op.	Krzysztof Ficoń	wójt	Bierawa
Piotr Kanzy	wójt	Polska Cerekiew			

### Czołówka aktualnej klasyfikacji II edycji plebiscytu Samorządowiec Roku Mniejszości Niemieckiej

Imię/nazwisko	miejsowość	pkt
1. Henryk Wróbel	Dobrzeń Wielki	375
2. Joachim Wojtala	Gogolin	365
3. Róża Koźlik	Dobrodzień	340
4. Tadeusz Kauch	Ujazd	335
5. Brygida Pytel	Izbicko	315
6. Dionizy Duszyński	Popielów	295
7. Henryk Lakwa	Opole	290
8. Róża Malik	Prószków	285
9. Waldemar Kampa	Turawa	265
10. Józef Swaczyna	Strzelce Op.	210
11. Włodzimierz Kierat	Radłów	195
12. Krystian Baldy	Łubniany	160
13. Bernard Kubata	Walce	135
14. Krzysztof Ficoń	Bierawa	105
15. Andrzej Kasiura	Krapkowice	75

### Plebiscy: Samorządowiec Roku

Kupon plebiscytowy 4/1351, termin nadsyłania – 9.03.2018 r.

5 pkt  10 pkt  15 pkt

Imię, nazwisko samorządowca (proszę skreślić jeden kwadrat przy przyznawanej liczbie punktów)

**smuda consulting®** Obsługa polskich firm w Niemczech / Firmengründungen in Polen [www.smuda-consulting.com](http://www.smuda-consulting.com)

Imię, nazwisko: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....





**Sport/Bildung: Spezial-Fußballklasse an der Proskauer Gesamtschule entstanden**

# Pfeife statt Glocke

Die Józef-Warszewicz-Gesamtschule in Proskau ist nun um eine weitere Spezialklasse reicher geworden. Nach der Polizei- und der Feuerwehrklasse ist es nun eine Sportklasse mit dem Schwerpunkt Fußball. Letzte Woche wurde dort ein Klassenraum seiner Bestimmung übergeben, in dem sich statt einer klassischen Tafel ein Fußballtor (!) befindet!

In einem so eingerichteten Arbeitsraum ist es möglich, echte Trainingsatmosphäre zu schaffen. Sponsor der professionellen Fußballklasse ist die Leroy-Merlin-Stiftung, die den Raum auch teilweise mit Geräten und visuellen Elementen ausgestattet hat. Insgesamt 11.000 Zloty hat das Projekt gekostet. Bei der Eröffnung waren u.a. der Oppelner Landrat Henryk Lakwa, der Vorsitzende des Oppelner Fußballbundes Tomasz Garbowski, Vertreterinnen der Leroy-Merlin-Stiftung sowie Mitarbeiter und Schüler der Proskauer Gesamtschule zugegen.

Die Schule hatte bereits seit einiger Zeit nach einem Weg gesucht, einen der Klassenräume für theoretische Fußballtraining geeignet zu machen. Schließlich konnte dieser Traum dann auch verwirklicht werden. Zudem sind die ersten Eindrücke sehr positiv. Die in Proskau tätigen Fußballausbilder loben nämlich die Infrastruktur und sagen, sie haben alles, was sie für ihre Arbeit brauchen: einen Kunstrasen, ein Tor, audiovisuelle Geräte, ja sogar Werbebanner.

**Die in Proskau tätigen Fußballausbilder loben die Infrastruktur und sagen, sie haben alles, was sie für ihre Arbeit brauchen: einen Kunstrasen, ein Tor, audiovisuelle Geräte, ja sogar Werbebanner.**

dem stehen den Schülern ein Internet, Sportplätze und Trainer zur Verfügung und sie haben zudem festgestellt, dass es viel weniger Stress macht, vor einem Fußballtor zu antworten als vor einer herkömmlichen Tafel. Und dabei möchten sie sich auch eher von einer guten Seite zeigen und könnten sich besser konzentrieren. Ob das auch stimmt, werden am Ende des Schuljahres ihre Zeugnisse sagen.



Vielleicht werden die Schüler auf den Klang einer Schiedsrichterpfeife statt einer Schulglocke lieber hören und sich in die Schulbänke setzen  
Foto: Landratsamt Oppeln

Vielleicht aber werden sich die Schüler auf den Klang einer Schiedsrichterpfeife statt einer Schulglocke, wenn auch ohne Fans und Rampenlicht, doch lieber in ihre Schulbänke setzen. Und vielleicht können sie sich dann sogar noch schneller Wissen aneignen und entwickeln dabei einen noch größeren

Wettkampfgeist als bisher. Das wünschen wir ihnen aufrichtig und möchten bei dieser Gelegenheit daran erinnern, dass die Leroy-Merlin-Stiftung vor fünf Jahren entstanden ist, um gemeinnützige Initiativen durch Finanzhilfeprogramme zu fördern. Ihre Unterstützung kommt vorwiegend Erziehungs- und



Der Oppelner Landrat Henryk Lakwa bei der Nutzungsübergabe eines Raumes, in der es statt einer klassischen Wandtafel ein Fußballtor gibt!  
Foto: Landratsamt Oppeln

Bildungseinrichtungen, Kinderheimen, lokalen Nichtregierungsorganisationen, Tierheimen und Pflegeheimen zugute und damit vielen Menschen, die eine solche Hilfe benötigen und diese ohne die Gründer und Mitarbeiter der Stiftung womöglich nie erhalten hätten.  
Krzysztof Świerc

## Rund um den deutschen Fußball

### Zwei Siege

Zwei deutsche Fußballmannschaften haben in ihrem jeweiligen Hinspiel im 1/16-Finale der Europa League einen wertvollen Sieg verbucht. Borussia Dortmund bezwang daheim die italienische Atalanta Bergamo mit 3:2. Den Siegtreffer erzielte dabei in der ersten Nachspielminute der Belgier Batshuayi. Zuvor hatten Schürrle (30.) und Batshuayi (65. Minute) für den BVB sowie Ilicic (51. und 56. Minute) für das Team aus Bergamo ins Netz getroffen. Eine viel schwierigere Aufgabe als die Dortmunder hatte der in dieser Liga debütierende aktuelle deutsche Vizemeister RB Leipzig, der sich nach Neapel zur Begegnung mit dem aktuellen Tabellenführer der italienischen Serie A aufgemacht hatte! Und wie man dabei sehen konnte, es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Denn die Sachsen gewannen am Fuße des Vesuv 3:1! Den ersten Treffer hatten zwar die Hausherren erzielt, und zwar in der 52. Minute durch Qunas, doch danach trafen nur noch die Schützlinge von Ralph Hasenhüttl in die Maschen. So schaffte zunächst Werner in der 61. Minute den Ausgleich zum 1:1, 13 Minuten später brachte Bruma die „Bullen“ in Führung und in der 3. Nachspielminute machte Werner das Endergebnis mit 3:1 perfekt. Diese Leistung lässt den deutschen Klub vor dem Rückspiel in Leipzig als klaren Favorit erscheinen.

### Jagd auf Werner

Nach Informationen der deutschen Bildzeitung steht der deutsche Nationalspieler Timo Werner neuerdings im Visier von Atlético Madrid. Die Entscheider des spanischen Hauptstadtclubs sollen demnach bereits an einem Transfer des Fußballers ins Wanda Metropolitano arbeiten. Timo Werner wird seit längerem mit vielen Spitzenmannschaften in Verbindung gebracht, darunter auch mit Real Madrid. Dazu hatte u.a. beigetragen, dass der Spieler in



Manuel Neuer

Foto: Danilo Borges/Wikipedia

seinen 61 Einsätzen für den RB Leipzig 37 Tore gemacht hat. Nach deutschen Zeitungsberichten wurde Timo Werner beim Spiel zwischen RB Leipzig und FC Augsburg von Atlético-Vertretern von den Tribünen aus beobachtet. Deutsche Medien sehen den Stürmer bei Atlético als Nachfolger des Franzosen Antoine Griezmann, der aller Wahrscheinlichkeit nach im Sommer den Klub verlassen wird. Allerdings hat der RB es offenbar nicht mit einem Verkauf des 21-Jährigen eilig. Vielmehr hieß es, er werde auch noch in der nächsten Saison für die „Bullen“ spielen.

### Wann ist Neuer wieder da?

FC-Bayern-Trainer Jupp Heynckes musste zuletzt zugeben, dass er nicht genau weiß, wann Manuel Neuer wieder einsatzfähig sein wird. Zur Erinnerung: Der FC-Keeper durchläuft derzeit die letzte Phase seiner Rehabilitation in Thailand. Kein Wunder also, dass die Medien immer wieder fragen: Wann sehen wir ihn endlich auf dem Platz? „Ich kann diese Frage im Moment nicht beantworten, denn wir wollen ja keinen

Druck auf Manuel ausüben. Es gibt keine Deadline in dieser Sache. Sehen wir das einfach mal so: Sobald er bereit ist, kehrt er zurück“, sagte Heynckes. Der Spieler selbst hatte bereits zuvor angekündigt, dass seine Teilnahme am WM-Turnier in Russland außer Gefahr sei. Ähnlicher Meinung ist offenbar auch der Münchner Coach: „Ich bin persönlich davon überzeugt, dass er zunächst in unsere Mannschaft zurückkehren und dann zur WM mitfahren wird.“

### Engländer wollen Meyer

FC Liverpool und FC Arsenal wollen sich im Sommer dafür stark machen, dass der Deutsche Max Meyer die Reihen einer dieser Mannschaften verstärkt. Der 22 Jahre alte Spielermacher des FC Schalke 04 ist ein Schlüsselmann für das Ruhrgebietsteam und steht in seinem jetzigen Klub bis Ende Juni dieses Jahres unter Vertrag. Zwar hatte zuvor auch der AC Mailand sein Interesse an dem Spieler geäußert, doch die beiden englischen Premier-League-Klubs scheinen im Rennen um seine Unterschrift die Favoriten zu sein.



Timo Werner

Foto: Soccer.ru/Wikipedia

### Batshuayi fest beim BVB?

Der 24 Jahre alte Michy Batshuayi hat sich ganz problemlos in die Mannschaft von Borussia Dortmund hineinkomponieren können. Der 13-fache belgische Nationalspieler ist derzeit vom FC Chelsea an den BVB ausgeliehen. Nach Berichten des Evening Standard könnte er jedoch dauerhaft im Dortmunder Signal-Iduna-Park bleiben. Michy Batshuayi hat in seinen gerade mal zwei Ligaspielen im deutschen Fußball-Oberhaus bereits drei Treffer absolviert und es fällt den Dortmundern nun dank dem belgischen Stürmer leichter, Pierre Emerick Aubameyang zu vergessen, der in diesem Winter zum FC Arsenal nach London wechselte. Obwohl im Vertrag des belgischen Nationalspielers beim BVB kein endgültiger Transfer als Option steht, ziehen es die Entscheider des Dortmunder Klubs ernsthaft in Erwägung, den Spieler nach dem Saisonende zu kaufen, heißt es auf der Internetseite der englischen Tageszeitung. Zur Erinnerung: Michy Batshuayi kam zu den Blues im Juli 2016 vom französischen Olympique Marseille, nachdem die Lon-

doner Bosse 39 Millionen Euro für den Spieler gezahlt hatten. Michy Batshuayi konnte sich in Chelsea jedoch nicht gegen seinen Landsmann Eden Hazard durchsetzen. Über einen eventuellen endgültigen Transfer des Fußballers an das deutsche Team hat sich vergangene Woche Borussia-Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke zu Wort gemeldet: „Es gibt immer eine Chance, einen Spieler zu kaufen. Man muss aber auch offen sagen, dass der Kauf von Michy Batshuayi eine schwierige Angelegenheit werden könnte, wenn er in jedem Spiel Tore schießt. Dann wird der FC Chelsea alles tun, um ihn wieder nach London zu bekommen.“

### Ulreich bleibt für länger

Bayern-München-Keeper Sven Ulreich hat nun einen neuen Dreijahresvertrag beim deutschen Rekordmeister unterschrieben. Sein bisheriger Vertrag wäre zum Ende der aktuellen Saison ausgelaufen und ist daher bis Juni 2021 verlängert worden. „Ich freue mich, dass Bayern mir vertraut hat und ich diesem großartigen Klub nun auch in den kommenden Jahren weiter helfen kann. Und ich freue mich umso mehr, als auch meine Familie darüber begeistert ist, die sich in München verliebt hat“, sagte Sven Ulreich.

### Schöpf bis 2021

Der 24 Jahre alte österreichische Nationalspieler Alessandro Schöpf hat einen neuen Kontrakt beim FC Schalke 04 unterschrieben. Damit steht er bis Juni 2021 in dem Klub unter Vertrag. Nach Gelsenkirchen kam Schöpf mitten in der Saison 2015/16 vom 1. FC Nürnberg. Seither absolvierte er für S04 68 Pflichtspiele und erzielte dabei elf Tore. „Schöpf ist nahezu ein kompletter Spieler, sehr fleißig und läuft in jedem Spiel viele Kilometer. Zudem ist er fußballerisch äußerst vielseitig und will immer spielen, egal auf welcher Position“, sagte der Schalke Coach Domenico Tedesco.  
Krzysztof Świerc

**WOCHENBLATT.pl**  
Impressum / Stopka redakcyjna  
Die Herausgabe der Zeitung ist dank finanzieller Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Auswärtigen Amtes mittels des Instituts für Auslandsbeziehungen möglich.  
Zrealizowano dzięki dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji i (za pośrednictwem Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą) Ministerstwa Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec.

Redaktionsanschrift: ul. Konopnickiej 6, 45-004 Opole, E-Mail: media@vtdg.pl. **Chefredakteur:** Dr. Rudolf Urban, **Redaktion:** Anna Durecka; „Schlesien“, „Allerlei“; Krzysztof Świerc; „Sport“, „Wirtschaft“; Marie Baumgarten (ifa-Redakteurin); „Aus den Regionen“; **Übersetzung:** Andrzej Szymulski. **Korrektur:** Manfred Prediger, Krzysztof Szymczyk. **Verlagssekretariat, Vertrieb, Marketing:** Sylwia Kofakowska, s.kolakowska@wochenblatt.pl. **Online-Redaktion:** Marie Baumgarten, Manuela Leibig.  
Homepage: www.wochenblatt.pl

Adres redakcji: ul. Konopnickiej 6, 45-004 Opole, e-mail: media@vtdg.pl. **Redaktor naczelny:** dr Rudolf Urban. **Redakcja:** Anna Durecka – „Śląsk“, „Różności“, Krzysztof Świerc – „Sport“, „Gospodarka“; Marie Baumgarten (dziennikarka z ramienia IFA) – „Z regionów“; **Tłumaczenia:** Andrzej Szymulski. **Korekta:** Manfred Prediger, Krzysztof Szymczyk. **Sekretariat wydawnictwa, sprzedaż, marketing:** Sylwia Kofakowska, s.kolakowska@wochenblatt.pl. **Redakcja strony www:** Marie Baumgarten, Manuela Leibig.  
Strona internetowa: www.wochenblatt.pl

**Wydawca/Herausgeber:** Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, ul. Krupnicza 15, 45-013 Opole.  
**Nr indeksu:** 368202.  
**Skład komputerowy/Satz:** LARES – Mateusz Joschko  
**Druk/Druck:** Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu  
**Nakład/Auflage:** 5700  
**Kontakt:** Biuro redakcji/Redaktionsbüro: tel./faks +48 77 45 46 556  
**Prenumerata/Abonnement:** redakcja/Redaktion, Poczta Polska SA, Ruch SA, www.prenumerata.ruch.com.pl; tel. 22 693 70 00

**Konto bankowe:** ING Bank Śląski, 88 1050 1504 1000 0024 3720 8073  
**Bankverbindung:** ING Bank Śląski, IBAN: PL88 1050 1504 1000 0024 3720 8073, SWIFT Code (BIC) INGBPLPW.  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Die Redaktion haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen.  
Zastrzegamy sobie prawo skracania nadesłanych tekstów; materiałów nie zamówionych nie zwracamy. Redakcja nie odpowiada za treść ogłoszeń.